

Franckesche Stiftungen zu Halle

Betrachtungen des Weihnacht-Festes zur gründlichen Einsicht und einer Gott wohlgefälligen Feyer desselben aufgesetzt

Hähn, Johann Friedrich

Berlin, 1754

VD18 13209434

B. Die Zeit der Geburt Jesu und der feyerlichen Begehung des Weihnachts-Festes, verdient, daß man davon umständlicher handele.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate aus den Digitalen Sammlungen des Studienzentrums August Hermann Franckes sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden.

Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden. Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich an das Studienzentrum August Hermann Francke: (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents from the digital collections of the August Hermann Francke Study Centre are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the August Hermann Francke Study Centre of the Francke Foundations. If digital documents are published, the Study Centre is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the August Hermann Francke Study Centre: studienzentrum@francke-halle.de (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-189273](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-189273)

Nutze gemacht: Weil aber bey der Feyer dieses Festes unten etwas mehrers soll angeführet werden; so will man hier nicht weitläufig seyn.

B. Die Zeit der Geburt Jesu und der fenerlichen Begehung des Weihnachts-Festes, verdienet, daß man davon etwas umständlicher handele.

I. Es ist vor allen wohl zu mercken, daß **GOTT** von Ewigkeit nach seinem Gnaden-Rathe eine Zeit ersehen und bestimmit, nicht nur aus Liebe seinen Sohn der Welt zu geben. Joh. 3, 16. sondern ihn auch Mensch werden zu lassen. Gen. 3, 15. und ihn für die Menschen aus wohl bedachtem Rathe dahin zu geben. Röm. 8, 32. Act. 2, 23. Dieses läßet sich nebst denen schon angezogenen Stellen erweisen:

1) Aus Gal. 4, 4. Da die Zeit erfüllet war, (nachdem die Anzahl der Jahre, von der Schöpfung an bis auf die Geburt Jesu verflossen waren, die **GOTT** gesetzt hatte) sandte er seinen Sohn, gebohren von einem Weibe, und unter das Gesetz gethan, auf daß er die, so unter dem Gesetze waren, erlösete, und wir die Kindschafft empfangen.

2) Aus Ephes. 1, 3. 4. Hier bezeuget Paulus: **GOTT** habe uns in Christo erwehlet, ehe der Welt-Grund gelegt war, daß wir solten heilig und unsträfflich vor ihm seyn, in der Liebe.

2) Aus

über das Weihnacht-Fest. 51

3) Aus 1 Pet. 1, 18. 19. 20. Petrus schreibt: Wisset, daß ihr nicht mit vergänglichem Golde oder Silber erlöst seyd von eurem eiteln Wandel, nach väterlicher weise; sondern mit dem theuren Blute Jesu, als eines unschuldigen und unbefleckten Lammes, der zuvor versehen ist, ehe der Welt-Grund gelegt ward, aber offenbahret in den letzten Zeiten um eurer willen.

4) Aus Ps. 2, 7. 8. Du bist mein Sohn, spricht Gott, heute habe ich dich gezeugt. Heische von mir, so will ich dir die Heiden zum Erbe und der Welt Ende zum Eigenthum geben. Aber unter welcher Bedingung sollte es geschehen? Dis stehet Es. 53, 10. 11. Wenn er sein Leben zum Schuld-Opfer gegeben hat; so wird er Saamen haben.

II. Ist auch erfreulich, daß Gott die Person, welche er senden wolte, in der Schrift alten Testaments, nach und nach, von Zeiten zu Zeiten, durch verschiedene Merckmahle, immer deutlicher geoffenbaret und sie kund und kennbar gemacht. Aber diese Merckmahle waren also beschaffen, daß man sie erst alsdan am besten verstehen konnte, nachdem der Messias selbst im Fleische erschienen war. Es soll nur etwas wenig davon angezeigt werden.

1) Gleich nach dem Falle, verheisset Gott den Menschen einen Messiam, und nennet ihn den Weibes-Saamen (welcher nicht von dem Geblute eines Mannes erzeugt. Gal. 4, 4. Joh.

Joh. 1, 14. sondern vom Weibe geböhren Gal. 4, 4. die von keinem Manne wußte. Luc. 1, 30. Es. 7, 14. Auf solche Art wurde der Sohn Gottes, als ein wahrer Mensch, durch ein wesentliches Kennzeichen, das ihn vor allen andern Menschen unterschied, angezeigt. Solten aber die Alt-Väter damahls das Wort, Weibes-Saamen, so eingesehen haben, wie wir es jetzt thun können, da wir wissen, daß Jesus wirklich von einer Jungfrau geböhren? Matth. 1, 21. 22.

2) Bald darauf brachte Abel sein Opfer, welches er und seine Eltern ohne Zweifel nicht ohne Gottes Befehl und Anweisung vorgenommen, weil es ausdrücklich stehet: Gott hätte es gnädig angesehen. In diesem Opfer, als in einem Vorbilde, wird uns der künftige Messias bezeichnet, als das Einige, Liebste, Beste seines Vaters; als eine Person, die einen wahren Leib habe, Blut vergießen, und sterben würde, als einer, der Gott zum Opfer dargebracht wurde, als ein gedultiges Lamm, das sich zur Schlacht-Banc so gleich führen ließ. Es. 53, 7.

3) Nach der Sündfluth erklärte sich Gott bey dem Opfer Noah also Gen. 8, 21. Er wolte hinfort nicht mehr die Erde verderben um der Menschen (eigentlich aber heißt es: Um des Menschen) willen. 1 Tim. 2, 5. Hier wird der Messias mit ausdrücklichen Worten ein Mensch genennet, und derjenige Mensch verstanden, durch dessen Gaben die Gnade Gottes so reichlich vielen wiederfahren sollte.

4) In

4) In den folgenden Zeiten des Abrahams hat Gott eidlich und wiederholter maffen, nicht allein den Mesſiam verſprochen, ſondern ihn auch den Gefegneten, des HErrn, des Abrahams Saamen, der aus ſeinen Lenden kommen und wahrer Menſch ſeyn ſolte, den aus dem Geſchlechte Abrahams Entſproſſenen genennet. Gen. 12, 3. Gen. 18, 22. Und was das meiſte, ſo behauptet Chriſtus gegen ſeine Feinde: Abraham hätte ſeinen Tag geſehen, und ſich darüber gefreuet! Joh. 8, 40. Es mag nun eigentlich zu verſtehen ſeyn, der Tag der Geburt Jeſu, welchen er bey der Geburt Iſaacs, des Sohnes der Verheißung erblicket. Gen. 16. oder der Sterbens-Tag Jeſu, welchen er bey der Aufopferung Iſaacs ſich ſolte vorſtellen; Gen. 22. oder die Lebens-Tage Jeſu, da der Meſſias in menſchlicher Geſtalt auf dem Erdboden, in Geſellſchaft ſeiner Jünger, perſönlich würde wandeln, davon Abraham bey dem Beſuche der 3 Männer kann den Aufſchluß bekommen haben. Gen. 18. So gewiß machte Gott die Alt-Väter, daß Meſſias würde zur geſetzten Zeit als ein wahrhaftiger Menſch kommen, dieſe und jene Kennzeichen an ſich haben. Je weiter es in der Zeit fortgieng, deſto vollſtändiger, lieblicher, reiſender, erquickender, beruhigender und gewiſſer wurde auch die Offenbarung von Jeſu Perſon, Werck, Leiden, Zweck und Seeligkeit.

5) Nachhero wurden dergleichen Verheissungen, Mesias sollte kommen, dem Isaac auf das neue ertheilet und wurde versichert: Durch seinen Saamen, nicht durch viele seiner Nachkommen, sondern durch einen, der auch sein Saame, sein Nachkömmling, folglich ein wahrer Mensch seyn würde; solten gesegnet werden alle Geschlechter auf Erden. Gen. 26, 4. Dem Jacob gab Gott einen noch weitem und seligern Aufschluß von dem Mesias: Gott offenbarte ihm schon durch die Himmels-Leiter, was Jesus in den Tagen seines Lebens auf der Welt seyn würde. Was mag dem Jacob offenbar worden seyn, da er mit demjenigen gerungen und gesieget, der ihm bezeuget, du hast mit Gott und Menschen gerungen und bist obgelegen? Es war doch der rechte Engel des Bundes. Welche Erkenntnis ihm aber Gott, von dem damaligen künftigen Erlöser der Welt geschencket mögen wir aus Gen. 49. erkennen. Es wußte Jacob, was der Mesias seyn würde: nemlich lauter Heil, und wie er heißen würde, nemlich Jeshuah, Jesus: Denn so stehet B. 18. Herr ich warte auf dein Heil, auf deinen Jesum. Es wußte Jacob, Jesus würde Schilo, ein Friedens-Stifter, ein Friedens-Fürst seyn, und würde gewiß kommen, wenn das Scepter von Juda entwendet seyn würde. Es wußte Jacob, die Völker, oder Goyim, die Heiden würden ihm anhangen, ihn erkennen, annehmen, erfahren als das Licht und

und den Trost der Heiden Hagg. 2, 8. wenn ihn die Jüden würden verwerfen. Er wußte, daß er seinen Einzug mit einer Eselin und Füllen würde halten, und zwar mit solchen, die am Weinstocke, zu Bethania am Oehlberge, angebunden waren. Er wußte, daß er ein sehr blutiges Leiden würde antreten, daß er auch sogar sein Kleid und seinen Mantel im Weinbeer-Blute würde waschen: welches alles pünctlich erfüllet wurde bey dem Blut-Schwißen Jesu.

6) Moses hat nicht nur aufgeschrieben, was vorhin von Adam, Abel, Abraham u. s. w. ist gemeldet worden; sondern weil er aus Eingebung des heiligen Geistes es geschrieben 2 Pet. 1, 20. so wird es ihm auch klar und verständlich und erfreulich und beruhigend worden seyn. Was mag bey ihm vorgegangen seyn, wenn er von Opfern so vieles mußte schreiben? Z. E. Von dem Osterlamme in Egypten? Exod. 12, 1. Von der Bergiesung des so vielen Opfer-Blutes? Von dem Gnaden-Throne? 2c. Mit welcher Gewißheit konnte er prophezeien: Einen Propheten wie mich, wird euch der Herr erwecken? Deut. 18, 18. David bekam von Gott diese Versicherung, wenn deine Zeit hin ist und du mit deinen Vätern schlaffen liegest, will ich deinen Saamen nach dir erwecken, der von deinem Leibe kommen soll, (und also wahrer Mensch seyn wird) dem will ich sein Reich bestätigen, der soll meinem Namen ein Haus bauen und ich will

den Stuhl seines Königreichs bestätigen ewiglich. 2. Sam. 7, 12. Wie begierig, gläubig, zuversichtlich ergrif David das Wort und sprach: B. 25. So bekräftige nun HErr Gott, das Wort in Ewigkeit, das du über deinen Knecht und über sein Haus geredet hast, und thue wie du geredet hast. David blieb in der gewissen Versicherung, der versprochene Heiland würde gewiß kommen. Seine letzten Worte sind uns nicht vergeblich aufgeschrieben. 2. Sam. 23, 1. Es sprach David, der Sohn Jsai: Es sprach der Mann der versichert ist von dem Messia des Gottes Jacobs, lieblich mit Psalmen Israels. Was dieser König und Prophet im Geiste Gottes von diesem HErrn Jesu gewußt, geglaubt, und sich zum voraus damit erfreuet, ergötet, erquicket, beruhiget, können wir in seinen Psalmen finden.

7) Esaias, der Evangelist N. T. wie ihn einige nennen, schreibt, ohnerachtet er keine Zeit bestimmt, von der Geburt Jesu so zuverlässig gewiß, als wäre sie schon geschehen: Uns heißt es Es. 9, 6. uns ist ein Kind gebohren, ein Sohn ist uns gegeben, welches Herrschaft ist auf seiner Schulter und er heißet wunderbar, Rath, Kraft, Held, ewig Vater, Friede-Fürst: Er wußte, daß er nur der Weibes-Saame solte seyn und konnte, getrieben von dem heiligen Geiste schreiben: Siehe, eine Jungfrau ist schwanger, und wird einen Sohn gebären, den wird sie heißen Immanuel: (eben so gewiß, als wäre es auch

auch schon geschehen). Wie er Jesum weiter nach seiner Erniedrigung Es. 53. und Erhöhung Es. 54-66. vorgestellt, kan man in diesem Propheten selbst nachschlagen.

8) Bey der Verheißung des kommenden Mesias hat der weise und gnädige Gott durch den Geist der Weissagung, den heiligen Menschen Gottes A. T. welche von ihm getrieben wurden, auch solche Kennzeichen kund gemacht und niederschreiben lassen, welche als zufällige Dinge nur allein von dem allwissenden Gott haben zum voraus erkannt und geoffenbaret werden können. Einige sind allbereits Num. II. 1. 2. 3. 4. 5. 6. angemercket worden. Es kan genug seyn, nur noch wenige beuzufügen. Denn was anlanget

a) Das Geschlecht-Register des Mesias; so solte er, als der Weibes-Saamen Gen. 3, 15. seyn, ein Nachkömmling des Seths und des Sems. Gen. 10. Aus dem Geschlechte Abrahams Gen. 18. Isaacs Gen. 26. und Jacobs Gen. 28. Und da Jacob 12 Söhne hatte; so wurde bestimmt und aufgeschrieben, vom Stamme Juda solte der Schilo kommen. Gen. 49, 10. als die Wurzel Isai Es. 11, 2. vom Hause David 2. Sam. 17, 12. von einer Jungfrau Es. 7, 14. Er solle gebohren werden zu Bethlehem Malach. 5, 1. und damit man nicht irren möchte; so wurde beygefüget: Bethlehem Ephrata, d. i. das Bethlehem, welches im Stamme Ephraim läge, solte die Ge-

D 5

burts-

burts-Stadt seyn, denn es gab noch ein Bethlehẽm im Stamme Zabulon, dieses war aber nicht Davids-Stadt, wie das Bethlehẽm im Stamm Ephraim: Denn da war der erste David ehedem gebohren worden. 1. Sam. 16, 4.

b) Seine Geburt, Erziehung und was sich zu dieser Zeit zutragen würde: Seine Anfunft ins Fleisch sollte arm, dürftig, bekümmert, beschwerlich für ihm seyn, wie dieses vom Zacharias 9, 9. mit dem Grund-Worte **W** angezeigt wird, und aus Luca 2, 1-14. auch Matth. 1, 21. 22. 23. als erfüllet, zu lesen. Denn das erste Wort dieses Propheten: Siehe dein König kommt zu dir, kommt dir, mag man füglich auf sein kommen in das Fleisch, d. i. auf seine Geburt und Jugend ziehen, welches das Wort Helfer und der Name, den ihm die Engel beylegen: Der Heiland (**σωτηρ**) ist gebohren, dir Sünder! euch ihr Hirten ist er gebohren. Der andere Umstand: Reitet auf einem Esel xc. gehet auf den Einzug Jesu in Jerusalem. Matth. 21, 1-10. Daß aus dem Morgenlande Völker kommen, ihn anbeten, ihm Geschenke, unter andern, Gold, Weihrauch, Myrrhen bringen würden, stehet: Es. 60, 1-5. Daß er in Egypten sich einige Zeit aufhalten würde, können wir abnehmen aus Hos. 11, 2. verglichen mit Matth. 3. Daß Herodes die Kinder in und um Bethlehẽm und auf dem Gebürge Juda, die Kinder, als eigentliche Kinder oder Nachkommen Rahels, der Stamm-Mutter der Ephraim-

Ephraimiten, würde umbringen lassen, ist zu
ersehen aus Jerem. 15, 31. vergl. Matth. 3.
Auch ist

c) Sein Leben, Lehren, Leiden, Sterben,
Auferstehen und Himmelfahren vom Mose vom
David, von den Propheten, nach der selbst
eigenen Anzeige Jesu Luc. 24, 26. und 46.
lange vorher aufgezeichnet worden. J. E. Wie
seine Lehre würde beschaffen seyn, lesen wir tröst-
lich und nach der Wahrheit der wirklichen
Erfüllung beschrieben Es. 42, 1-4. verglichen
Matth. 12. Welche Wunder der Messias ver-
richten sollte, finden wir Es. 35, 3-5. verglichen
mit Matth. 11, 1-3. Was und wie viel er
leiden sollte, stehet unter andern Ps. 22. Ps. 69.
Es. 53. Wo er sterben sollte, kan aus Gen.
22, 1. auf dem Gebürge Moria, wohin nach-
hero Jerusalem gebauet worden, und von wel-
chem Gebürge Moria, der Berg Golgartha so
wenig auszuschliessen, der so nahe vor den
Thoren Jerusalems lag, so wenig eine Stadt,
ein Berg, auf dem Harz- oder gar Alpen-
Gebürge auszunehmen, weil sie ein oder zwey
Meilen von den Alpen lieget. Was für eines
Todes er sterben sollte ist durch die erhöhte Schlän-
ge, Num. 21, 8. durch das an einem hölzer-
nen Spieße gebratene Osterlamm Exod. 12,
4-6. u. längst vorher bedeutet worden.
Esaias 53. führet besondere Umstände davon an:
Vergleichen auch im 22. und 69. Psalm anzutref-
fen sind. J. E. Seine Kleider wurden durchs
Loos

1805 12

Loos getheilet werden. Matth. 23. In seinem grossen Durste würden sie ihm Eßig mit Gallen vermischet geben. Matth. 27, 34. Er würde ausrufen: Mein Gott, mein Gott warum hast du mich verlassen. Man würde ihn zwischen die Uebelthäter hängen. Sein Grab sollte ihm zwar nach den Absichten der Feinde, bey den Gottlosen oder Uebelthätern auf der Schemelstädte bestimmt seyn, im Tode aber, d. i. wenn er wirklich gestorben und begraben wäre, würde er bey einem Reichen, nemlich im Grabe des reichen Josephs von Arimathia, liegen.

III. Es ist ferner die Zeit selbst zu erwegen, wenn der Messias kommen sollte. Diese hat Gott in dem alten Testamente bald auf eine unbestimmte, bald auf eine bestimmte Art und Weise, geoffenbaret, und uns die Evangelisten im neuen Testamente genung beschreiben lassen, daß der Messias wirklich zu der Zeit gebohren sey, da er hat gebohren werden sollen.

1) Die Zeit ist unbestimmt, nach der Weissagung: Des Weibes Saamen soll der Schlangen den Kopf zertreten: Gen. 3, 15. Moses weissaget: Deut. 18, 18. Einen Propheten wie mich, wird euch der Herr erwecken: Aber sagt nur nach mir. Einem Abraham und Isaac und Jacob versicherte Gott: Aus ihren Saamen (aber auch nicht, ob es Enkel oder Ur-Enkel seyn sollte) den Messias kommen zu lassen.
2. Sam.

über das Weihnacht-Fest. 61

2. Sam. 7, 14. Wenn das Haus David einer zerfallenen Hütte gleichen würde. Act. 5. Wenn aller Krieg mit Ungestüm ein Ende, und ein blutig Kleid mit Feuer verzehret seyn würde. Es. 9, 5. Kurz die Propheten weis-sagen ostermahls nur also: Siehe es kommt die Zeit, daß ich dem David ein gerecht Ge-wächs erwecken will: Er soll ein König seyn der wohl regieren wird, der Recht und Gerech-tigkeit anrichten wird auf dem Erdboden, und den man nennen wird, der HErr, der unsere Ge-rechtigkeit ist. Jerem. 23, 5. 6. Andere Pro-pheten mußten nur schreiben: In den letzten Zeiten, wolle der HErr senden der Heiden Trost. Hagg. 2, 8. 12.

2) Doch hat Gott die Zeit auch noch genauer und etwas gewisser anzeigen lassen. Wir sehen also nicht nur: Auf die Zeit, zu welcher Messias, nach der Weissagung der Propheten, kommen sollte; sondern auch auf die Zeit, in welcher Messias nach der Beschreibung der Evangelisten, würck-lich gekommen sey.

a) Nach der Weissagung der Propheten, sollte der Messias kommen.

α) Wenn das Scepter von Juda würde ent-wendet, und die Juden um die Oberherrschaft und Regierung würden gebracht seyn, so daß keiner aus dem Stamme Juda das Regiment führen würde. Welches pünctlich eingetroffen; weil theils

theils Herodes in Rom, vornemlich zum Könige der Juden erkläret worden; als auch damals die Römer die Oberherrschaft über das Jüdische Land, und sogar über Herodem selbst, behaupteten. Wie weit sich die Gewalt und Herrschaft der Juden erstrecket, können wir theils aus den Evangelisten, und sonderlich bey der Leidenshistorie Jesu, theils auch aus den Profan-Scribenten, ersehen.

β) Wenn der andere Tempel würde in seinem Glanze und in seiner Pracht da stehen: Nun hatten zwar die Juden lange vor Christi Geburt den Tempel wieder aufgebauet, allein kümmerlich, Esr. 4. Herodes, der nur die Absicht hatte, sich bey dem Volcke in einigem guten Credite zu setzen, mußte, ohne sein Wissen, das Wort Haggai 2, 8. erfüllen helfen, und den Tempel der Juden auf das prächtigste, nachdem das Alte niedergerissen worden, aufbauen lassen. Und kaum ward er fertig, so wurde Christus gehohren. Denn 17. Jahr vor Christi Geburt fing man an das alte Gebäude des Tempels niederzureißen, womit man zwey Jahr zubrachte. Im achten Jahre wurde das Hauptgebäude wieder aufgeführt, und in den übrigen sieben Jahren, bis zu Christi Geburt, wurde er immer mehr aufgebauet und ausgezieret. Ja es wurde bis auf das Lehr-Alter Jesu noch daran fortgebauet, daher die Juden zu Christo sagten: Dieser Tempel ist in 46. Jahren erbauet worden, Joh. 2, 19. Also ist auch diese Zeit richtig eingetroffen.

γ) Wenn

über das Weihnacht-Fest. 63

γ) Wenn die 70 Jahr-Weeken (eine Woche zu sieben Jahre gerechnet) also 490. Jahr würden verflossen seyn, dann würde Christus da seyn, da würde dem Uebertreten gewehret und die Sünde zugesiegelt, und die Missethat versöhnet, und der Allerheiligste gesalbet werden, die Missethat versöhnet, und die ewige Gerechtigkeit gebracht, und die Gesichte und Weissagung zugesiegelt, und der Allerheiligste gesalbet werden. Auch Christus ausgerottet, das ist, getödtet und aus dem Lande der Lebendigen weggerissen werden, Dan. 9, 24-26. Wie auch diese Zeit mit der Ankunft Jesu ins Fleisch zuetroffen, haben viele, so gründlich als weitläufig dargethan.

δ) Wann der Engel, der Bothe, der andere Elias, (Johannes der Täufer) der in der Kraft Elias einhergehen, welcher den Weg bereiten sollte, kommen würde; alsdenn solle bald kommen zu seinem Tempel, der Herr, den sie suchten, und der Engel des Bundes, des sie begehrten, Mal. 3, 1. Wie weit aber war die Geburt Johannis von der Geburt Jesu voraus? Kaum 6 Monden, Luc. 1, 30. Und konnte nicht Johannes mit Fingern auf Jesum zeigen, und sprechen: Siehe, das ist Gottes Lamm, welches der Welt Sünde trägt? Joh. 1, 29. Hat er nicht Jesum, als einen wahrhaftigen Menschen im Jordan gesehen und getauft? Aber auch hat er das göttliche Zeugniß vom Himmel vernommen, das sey Gottes lieber Sohn, an dem er Wohlgefallen habe. Matth. 3, 17.

b) Nach

b) Nach der Beschreibung der Evangelisten und auch anderer Historien = Schreiber, ist die Geburt Jesu würcklich erfolgt. Wie uns Lucas und Matthæus anzeigen; so sey sie geschehen:

1) Unter der Regierung des Kayfers Augustus: Nach genauer Berechnung fällt das Jahr der Geburt Christi in das 27 oder 31 Jahr der Regierung des Augustus, wenn man seine Regierung von der Schlacht, so bey Actium vorgefallen, anrechnet. Also im Jahre der Welt 4000, oder nach anderer ihrer Rechnung, in dem 4004. Im Jahr nach Erbauung der Stadt Rom 744. oder 748. Es ist nicht ohne göttliche weise Regierung geschehen, daß Christus zu dieser Zeit geboren worden, je nachdem man 4000, oder 4004 Jahr, annimt. Denn

a) War damals bey nahe auf dem ganzen Erdboden, nach dem Zeugnisse der glaubwürdigsten Historien = Schreiber kein würcklicher Krieg, daß nemlich Armeen aufeinander loszügen und Schlachten lieferten: Ob wohl unter den Parthern und Armeniern es nicht ganz sicher war; so war dieses doch nicht eigentlich in dem Römischen Reiche. (in orbe terrarum Romano) Wenigstens war damals in Syrien, in dem Jüdischen Lande kein Krieg. Die Juden durften, wegen des Königs Herodes, sich auch keine Kriegs = Gedanken merken lassen. Ueber dieses war Herodes zur selbstigen Zeit bey dem Kayser Augusto in Ungnaden, daß er auch nicht gern nur einen Schein des Krieges geben wolte. Denn

über das Weihnacht-Fest. 65

Denn man sagt, die Ungnade des Kaisers habe daher gerühret, weil Herodes, nicht nur seine sonst so geliebte Gemahlin, Mariamne, sondern auch seine beyden Prinzen, welche in Rom erzogen worden hat umbringen lassen, welches der Kaiser sehr übel aufgenommen, und gesprochen haben soll: Daß man lieber wünschen solte, des Herodes Schwein, als sein Sohn zu seyn. Denn da Herodes den Juden viel zu Gefallen that; so aß er auch kein Schweinen-Fleisch, folglich ließ er nicht leicht ein Schwein erwürgen, die waren für ihn sicher. Man kan die friedliche Zeit auch daraus abnehmen, weil es mit der Schakung im Lande so stille und ruhig zugegangen, da es doch bey der folgenden berühmten Schakung, die Quirinius gehalten, so grosse Bewegung gegeben. Act. 5, 35.

b) Wollen einige behaupten, daß der Janus-Tempel zu Rom sey zu der Zeit geschlossen worden. Es war dieses ein Tempel, darin der Kriegs-Gott, Mars, verehret wurde. War ein Krieg, so stunde er offen, damit jederman diesen Götzen konte um gutes Glück im Kriege anrufen: War ein grosser allgemeiner Friede geschlossen; so wurde dieser Tempel zugeschlossen, weil man nicht mehr nöthig hatte den Kriegs-Gott um Glück und Sieg zu bitten, indem keiner da war. Andere geben zwar zu, daß die Schliessung des Janus-Tempels zu Augustus Zeiten geschehen, nicht aber eben zur Zeit der Geburt Jesu vorgegangen sey. Doch dieser Götzen-Tempel soll kein Omen der Geburt Jesu bey Christen abgeben.

c)

c) Man

c) Man zeigt Münzen, die zur Zeit dieses Kayfers Augustus geschlagen worden, darauf gar merkwürdige Aufschriften und Figuren stehen: Z. E. Auf der einen Münze steht die Göttin Victoria, in Gestalt eines Engels, auf einer Kugel, hält in einer Hand einen Palm-Zweig und in der andern einen Lorber-Cranz in den Händen, mit der Umschrift: Salus generis humani, d. i. das Heil, die Wohlfart des menschlichen Geschlechts: Auf einer andern Münze findet man die Erd-Kugel zwischen zweyen Oliven-Zweigen. Die Unterschrift ist: Pax orbis terrarum, Friede auf Erden. Kommt dieses nicht mit der Botschaft des Engels überein? Luc. 2, 10-14. Euch ist heute der Heiland geboren! Friede auf Erden!

d) Zur Zeit der Regierung des Kayfers Augustus und seiner Nachfolger bis auf den Kayser Flavianum Vespasianum, war Jerusalem, nach der Stadt Rom, eine der volkreichsten berühmtesten Städte. Der König Herodes und seine Nachfolger hielten sich meistens da auf, die Römer hatten ihren Landpfleger daselbst; der grosse Rath zu Jerusalem wolte auch immer noch etwas bedeuten; aus der ganzen Welt kamen die Nationen in vielerley Absichten nach Jerusalem, wie aus Act. 2. zu ersehen. Sollte also die Geburt, die Wunder, die Lehren, der öffentliche Tod Jesu, die Ausgießung des heiligen Geistes, die Predigten der Apostel aus einer solchen Haupt-Stadt der ganzen Welt, zur sel-

bigen

über das Weihnacht-Fest. 67

bigen Zeit nicht am füglichsten, vor allen andern Zeiten ausgebreitet werden können?

e) Man denke nach, wie viel es dem Paulus bey seinen Reisen zur Ausbreitung des Evangelii von Jesu gedienet, daß die Römer damals Asien und Griechenland unter ihrer Vormäsigkeit gehabt, und er als ein gehobner Römer, wegen seines Römischen Bürgerrechts, gleichsam inviolable war und man nicht, wie man öfters im Sinne hatte, ihn durfte greifen und tödten, auch nicht einmal geißeln, wie aus Act. 22, 26-28. zu ersehen. Sollte diese Zeit nicht vor vielen andern bequem gewesen seyn, die Kirche Jesu zu pflanzen?

f) Hietbey ist nicht obenhin anzusehen, daß, da die Zeit der Geburt Jesu sollte von dem Evangelisten Lucas bestimmt werden, er also die Beschreibung anfänget: Es geschah aber, daß ein Gebot, ein förmlicher Befehl (*δὲ γὰρ*, *Senatus consultum*) vom Kayser Augusto ausgieng, daß alle Welt, d. i. wie oben dagewesen, das ganze bewohnte Jüdische Land, (denn davon redet der Evangelist, um andere Theile der Welt bekümmert er sich nicht) geschäset würde. Warum führet der Evangelist doch den Römischen Kayser Augustus an? Warum bedienet er sich des Wortes, Gebot? (*δὲ γὰρ*) Warum redet er so allgemein: Alle Welt, das ganze Land wurde geschäset? Antwort, uns damit zu überzeugen, das Scepter, das Regiment, die Oberherrschaft sey wirklich damals von Juda ent-

wendet gewesen. Das ganze Land, alle damalige Theile des Landes, nemlich Galliläa, Ituräa, Peräa, Trachonitis, haben unter Römischer Vorthmässigkeit gestanden. Der Kaiser habe ihnen Befehle zustellen lassen, und sie hätten als Unterthanen diesen Befehlen damals ohne Widerrede gefolget, wären ihm alle gehorsam gewesen. Ein jeder machte sich auf, daß er sich schämen ließe, schreibt der Evangelist Lucas. Es geschehe also alles dazu, die Weissagung Jacobs Gen. 49, 10. in ihrer wahren Erfüllung zu zeigen.

g) Endlich ist nur noch die weise und wunderbare Regierung Gottes bey der Zeit und dem Orte der Geburt Jesu zu berühren. Wäre diese Schatzung nicht vom Augustus eben zu dieser Zeit, ich möchte fast sagen, auf diesen Monath und Tag angesehet worden, an welche sie damals angesehet gewesen; und wäre Maria und ihr damals verlobter Joseph nicht recht dadurch genöthiget worden, nach Bethlehem zu reisen; so wäre menschlichem Ansehen nach, Maria bey ihrer hohen Schwangerschaft zu Nazareth geblieben, und hätte da Christum zur Welt gebracht. Wie würde es aber alsdenn um die Weissagung Micha 5, 1. ausgesehen haben, wenn nicht Bethlehem, sondern Nazareth der Geburts-Ort gewesen wäre? Würde man auch so gewiß gemacht worden seyn, daß Maria aus dem Hause David wäre gewesen? 1c. Die Geburt ist geschehen:

2) Zur

2) Zur Zeit einer Römischen Schätzung, da ein Gebot von dem Kayser Augustus ausgieng, daß alle Welt geschäset würde. Es wird Luc. 2, 3. dabey gemeldet, diese Schätzung sey die erste gewesen, da Cyrenius Landpfleger in Syrien war. Auch bey diesem Umstande der Zeit ist mancherley zu erinnern, welches nicht nur zur Erläuterung dieser angeführten Stelle; sondern auch zur Ermunterung des Gemüths nöthig und nützlich ist.

a) Der hier befindliche Ausdruck, alle Welt, wird zwar in einigen Stellen in dem Verstande genommen, wie es lautet, nemlich der ganze bewohnte Erdkreis, wie aus Act. 17, 31. und Röm. 10, 18. zu sehen: Hier aber versteht man gar füglich das Jüdische Land, theils, weil es sonst gewöhnlich war, dieses Land mit diesem Namen zu belegen, wie aus Jes. 13, 5. Joh. 22, 3. Luc. 4, 1. Act. 11, 28. zu ersehen; theils, weil man in den vollständigsten Geschichtschreibern nichts findet, daß diese Schätzung sollte allgemein gewesen, und das ganze Römische Reich, noch viel weniger den ganzen Erdkreis, über welchen die Römer damals noch nicht Herren waren, sollte betroffen haben.

b) Das Wort Schätzung, ist nicht also zu nehmen, als wäre eine gewisse Art der Kopfsteuer eingetrieben worden; sondern es bedeutet in der Griechischen Sprache nur eine Aufschreibung, ein Aufzeichnen, und hat diesen Verstand: Der Kayser Augustus habe in dem gan-

gen Jüdischen Lande aufzeichnen, aufschreiben lassen, wie viele Personen sich da befänden, theils, aus besondern Ursachen zu wissen, wie zahlreich das Jüdische Volk wäre, als woran ihm viel gelegen, da er das Land bald darauf zur Römischen Provinz machen wolte; theils, dem Römigen Herodes, der aus obgedachten Ursachen bey ihm in Ungnade war, zu zeigen, er, der Kayser habe die Oberherrschaft über das ganze Jüdische Land, nicht der König Herodes. Bey dieser Schätzung war es also nicht auf Steuer und Geldeintreiben abgesehen. Gott im Himmel, und der Kayser zu Rom hatten gar andere Absichten bey dieser Schätzung, wie bald gezeigt werden soll.

c) Der historische Umstand, daß Cyrenius Landpfleger in Syrien damals soll gewesen seyn, da die Schätzung vorgieng; desgleichen, daß diese Schätzung die erste genennet worden, ist vielen bedenklich und verdächtig vorgekommen, und zwar aus folgenden Ursachen:

a) In den besten Römischen Urkunden findet man, daß nicht damals Cyrenius, oder wie sein lateinischer Name ist, Publius Sulpitius Quirinius, sondern erstlich Sentius Saturninus, und nach diesem Quintilius Varus, und dann erst nach 8 Jahren Quirinius ordentlicher (Præses Syriæ) Landpfleger in Syrien, wozu das Jüdische Land gerechnet wurde, gewesen.

ß) Eben so findet man, daß zu Pompejus Zeiten eine solche Schätzung und Aufzeichnung des

über das Weihnacht-Fest. 71

des Jüdischen Landes geschehen, daß also dieses nicht die erste oder allererste Schätzung könne genennet werden. Es ist aber darauf von verschiedenen Gelehrten auch verschiedentlich geantwortet worden. Dererjenigen Urtheil ist vor andern vorzüglich, welche davor halten, das griechische Wort ($\pi\epsilon\rho\omega\tau\eta$) die erste, könnte entweder gar füglich also gegeben werden: Diese Schätzung geschehe eher, als Cyrenius Landpfleger in Syrien war, welcher zwar auch eine Schätzung ausgeschrieben, aber dabey es nicht so friedlich und ruhig hergegangen. Act. 5, 32. Oder man müste sich die ganze Sache also vorstellen: Augustus habe in dem Quirinio ein ganz besonderes Vertrauen gesetzt, welches Vertrauen er sich durch sein kluges Verhalten in Cilicien zuwege gebracht hat, so daß ihm der Kayser nachhero seine nächsten Bettern zur besondern Aufsicht anvertrauet. Da nun der Kayser mit dieser Schätzung umgieng, so schickte er den Quirinium, da wirklich Saturninus Landpfleger in Syrien war und blieb, mit der besondern Commission nach dem Jüdischen Lande, daselbst die Schätzung, weislich und klüglich, wie es ihm Augustus zutraute, zu veranstalten: Denn erstlich wäre es ja gar nichts seltenes, daß Potentaten gewisse Ministres in Provinzien schickten, wo die gesetzte Obrigkeit wäre und bliebe, und ließen durch sie gewisse, besondere Commissionen ausführen: Sodann dürfte man sich nicht an das Wort

Landpfleger ($\kappa\eta\mu\epsilon\nu\epsilon\nu\omicron\tau\omicron\varsigma$ $\kappa\eta\mu\eta\upsilon\varsigma$) stossen, weil dieses Wort nur ein Regiment, eine obrigkeitliche Gewalt, so jemand fñhrete, anzeigte, und gar nicht nur allein einen Landpfleger bedeutete, wie andere Stellen genugsam ausweisen. Ja das Participium $\kappa\eta\mu\epsilon\nu\epsilon\nu\omicron\tau\omicron\varsigma$ kñnnte uns so gar darauf fñhren, weil es nicht heiße: Cyrenius sey gewesen $\kappa\eta\mu\epsilon\nu\omega\nu$, sondern ein $\kappa\eta\mu\epsilon\nu\epsilon\nu\omega\nu$, einer, der ein obrigkeitliches Amt gegenwärtig nur verwaltete. Weil nun aber Quirinius nachmals wirklicher Landpfleger in Syrien worden, eben da Lucas sein Evangelium mag geschrieben haben, weil er nach 10 Jahren darauf abermals eine Schätzung ausgeschrieben, dabey es aber viel unruhiger und gefährlicher ausgesehen. Act. 5, 32 = 35. So ist das Wort ($\pi\epsilon\omega\tau\eta$) die erste Schätzung, nicht die erste, als wäre keine vorher gegangen, sondern die erste in Absicht des Quirinii, die hier nicht ohne besondern Nachdruck gesetzt worden, und sollte diese erste Schätzung wohlbedächtig unterschieden werden von der andern Schätzung des Quirinii, da der Zweck nicht so leicht erhalten worden.

d) Diese Schätzung aber ist nach der weisen und guten Regierung Gottes gerade auf die Zeit der Geburt Jesu zugelassen: Denn

a) Ist daraus kund und offenbar, die Oberherrschaft sey wirklich den Juden damals genommen, und das Scepter sey von Juda entwendet gewesen, da der Schillo kam, und Jesus Christus Mensch geboren wurde. Gen. 49, 10.

β) Es

über das Weihnacht-Fest. 73

ß) Es sollte zu dieser Zeit, da der Schilo, der Friedens-Stifter Gen. 49, 10. Der Friedens-Fürst, Es. 9, 6. geboren würde, kein Krieg seyn, Es. 9, 51. es sollte eine friedliche Zeit bey der bedenklichsten und gefährlichsten Unternehmung der Römer, wie 3. E. dergleichen Schatzungen gewesen, bleiben. Diese Sache verdienet weiteres Nachdenken: Denn, da die Juden auf ihre Freyheit sonst so erpicht gewesen, warum sind sie eben jetzt, da man ihnen den Beweis von ihrer Unterthänigkeit abforderte, so gelassen, so stille geblieben, und so willig dazu gewesen.

γ) Maria und Joseph, alle beyde waren aus dem Hause David, vom Stamme Juda, weil sie in die Stadt citiret wurden, als solche, die daselbst in das ordentliche Geschlechts-Register mochten mit eingetragen seyn, darauf die Juden sehr viel hielten. An diesem Umstande des Geschlechts war viel gelegen. 2. Sam. 7, 14.

δ) Sahе sich Maria mit Joseph recht genöthiget, unausbleiblich, ihrer hohen Schwangerschaft ungeachtet, von Nazareth nach Bethlehеm zu reisen: Denn weder aus Jerusalem, noch aus Nazareth, sollte der Mosehel, der HErr, der Regent kommen, der über Gottes Volk ein HErr sey. Mich. 5, 1.

ε) Jesus wolte Knechts-Gestalt sogleich bey seiner Geburt annehmen. Phil. 2, 6 = 8. Gott regierte es also dergestalt, daß er sogar
E 5 als

als ein Unterthan des Römischen Kayfers Augustus, mußte in die Schatzungs-Bücher eingeschrieben werden. Denn nicht nur die Eltern, sondern auch ihre Kinder wurden aufgezeichnet. O welch eine Erniedrigung! Er war ein gehobener König. (Matth. 2. und Luc. 23.) Allein hier wurde er von der Geburt an so gleich ein Knecht und Vasall eines heidnischen Kayfers.

n) Gottes weise Vorsehung gieng dabey auch dahin, denen ersten Christen die Römische Fastos, oder Schatzungs-Bücher brauchbar und zu Beweissthümern zu machen, sich wieder manche Spötter und Lasterer, die die ganze Sache von Jesu für eine Fabel hielten, zu vertheidigen. Wie man denn auch Stellen findet, daß sich z. E. Tertullian wieder Marcion darauf beruft und schreibt: Sed et census constat actos sub Augusto nunc in Judaea per Sentium Saturninum, apud quos genus eius inquirere potuissent. Das ist: Aber es ist doch ja bekannt, daß die Schatzung unter dem Augusto durch den Sentium Saturninum (eigentlich durch Quirinium) ist ausgeschrieben worden in Judaea: In dergleichen geschriebenen Urkunden hätte man ja sein Geschlecht nemlich Jesu nachsuchen können.

3. Zur Zeit des Königes Herodes wurde Christus geboren, wie Matthaeus cap. 2. bezeuget.

a) Es ist dieses Herodes der Grosse und Grausame, welcher die Bethlehemitische Kinder um-

um-

über das Weihnacht-Fest. 75

umbringen ließ, um den neugebohrnen König der Jüden zugleich mit auszurotten, als von welchem ihm die Weisen aus Morgenlande einen tiefen Eindruck gemacht. Sein Sohn hieß Archelaus, war Vier-Fürst (Tetrarcha) d. i. ein Herr über den vierdten Theil vom Reiche seines Vaters, denn er hatte innen Judäa, Matth. 3. Der Herodes, von welchem Jesus verspottet, und mit einem weissen Kleide angethan wurde, war eigentlich Herodes Antipas, ein Sohn des Herodes, ein Bruder des Archelaus. Es war der Herodes, welcher Johannem, den Täufer erst gerne hörte, in vielen Stücken folgte, und ihn doch hernach enthaupten ließ.

b) Es ist diese Zeit der Herodianer auch nicht ohne göttliche weise Vorsehung und Regierung zur Zeit der Geburt Jesu erschen worden, in welcher der Heiland in die Welt kommen sollte. Denn unter vielen andern Stücken nur folgendes anzuführen:

a) Dieser König wußte nach seiner Autorität und Königl. Befehl von den Hohen-Priestern und Schriftgelehrten nicht nur herauszubringen, daß ein Messias kommen würde, was er seyn sollte, und wo er solte gebohren werden; sondern er konnte es den Obersten im Volk, und durch sie, dem ganzen übrigen Volke nachdrücklich und zuverlässig versichern, Messias müßte gekommen seyn, es wären Leute aus dem Orient da, die fragten nach eben demjenigen, den sie
aus

aus der Schrift ihm bekannt gemacht hätten. Ja, da die Obersten, die Priester und Ältesten es nicht verstehen und glauben wollten, daß Herodes es für wahr hielte, Messias sey da; so ließ

β) Dieser König alle Kinder in und um Bethlehem ermorden, und gab eine Veranlassung, wieder sein Dencken und Vermuthen, daß nicht nur auf 30000 kleine Blutzengen, der König der Juden sey würcklich geböhren, durch ihren Tod es konnten bestätigen, sondern, daß auch die Geburt eines Kindes, daß der König der Juden seyn sollte, durch die Ermordung der Kinder konnte in allen umliegenden Ländern bekannt gemacht werden.

γ) Dieser König Herodes hätte das Volk durch seine Grausamkeit ja wol billig seufzend und stöhnend nach einen Erlöser, nach ihren Messias machen sollen: denn es ist unbeschreiblich, wie grausam dieser Tyrann mit den Juden umgieng. Wie er denn auch noch bey seinem Sterben, da er seinen Tod vor Augen sahe, die vornehmsten im Volcke hatte zusammen locken, in einem gewissen Circo einsperren lassen, und Befehl gegeben, daß so bald er tod wäre, sollte man sie alle ermorden. So wollte er nochmals nach seinem Tode ein Meheln anrichten, daß eine allgemeine Trauer im Lande seyn sollte, wie zu Bethlehem. Es ist ihm aber nicht gelungen, indem derjenige, der es sollte befehlen, zu menschlich und wehmüthig war, als eine solche grausame That auszuüben.

δ) Die-

über das Weihnacht-Fest. 77

d) Dieser König Herodes war derjenige, welcher den Tempel hatte so herrlich bauen und auszieren lassen, und dadurch viele tausende zur Zeit Jesu, nach Jerusalem gelockt, darunter auch Candaces, der unter andern aus Mohrenland gewesen, bey dieser Reise gläubig worden war. Herodes mußte die Weissagung Haggai mit erfüllen helfen, wie oben gezeigt worden.

e) Dieser König Herodes war ein Sohn des Antipaters, und von Geburt ein Edomiter, welches nicht nur anzumerken, wegen des Verfahrens mit dem jüdischen Volke, daraus der alte Edomitische Haß gegen das Haus Jacob merklich hervorleuchtete; sondern welches eine Stelle aus Amos 9, 11. 12. uns deutlich und wichtig machen kann. Denn Gott verheißet durch den Propheten: Zur selbigen Zeit wolle er die zerfallene Hütte Davids wieder aufrichten, und ihre Lücken verzäunen: Was sollte dieses aber für eine Zeit seyn? Wer sollte zu derselben Zeit das übrige von Jacob besitzen und regieren? Antwort: Edom.

c) Es ist ferner hierbey als eine weise Regierung Gottes anzusehen, daß er diesen blutdürstigen und eifersüchtigen König Herodes, bald nach der Geburt Jesu, an einer heftigen, schmerzlichen, abscheulichen Krauckheit, da er beym lebendigen Leibe schon zu faulen anfieng, hat aus der Welt geschafft. Denn da dieser König auf alles, wo ihm nur der geringste Verdacht einkam, daß man König seyn oder heis-

heissen wollte, so grimmig erboßt wurde, daß er also bald, es mochte seyn, wer es wollte, auch seine Söhne nicht ausgenommen, alles ließ umbringen; so würde Jesus, menschlicher Weise zu denken, von diesem Tyrannen weit mehr Nachstellungen und Gefahr des Lebens gehabt haben, als von seinem Sohn dem Herodes Antipas geschehen, welchem zwar Christus auch gar nicht trauete. Luc. 13, 32. aber doch seinetwegen mehr gesichert war, als bey seinem Vater.

4) Zur Zeit der größesten Zerrüttung und des sich nunmehr herannahenden gänßlichen Ruins der Stadt, des Tempels und des Jüdischen Gottesdienstes wurde Christus geboren.

a) Es ist, theils aus der Beschreibung der Evangelisten, theils aus der Nachricht, die uns andere glaubwürdige Geschichtschreiber ertheilen, genugsam zu ersehen, welch ein verwirrter, bejammernswerdiger Zustand damals unter dem Jüdischen Volcke gewesen, und sie daher die höchste Ursache gehabt, Gott um baldige Sendung eines Erlösers zu bitten, und ihrem Mesias begierig entgegen zu sehen: Denn

α) Zu geschweigen der grossen Unwissenheit und Blindheit, in welcher das Volk gelassen wurde; so wurden die besten davon durch die vielerley Secten der Pharisaer, Sadducäer, Essäer, Kanaäen, Samariter, Galliläer oder Gauloniten von Judas Galliläus, dergleichen irre und verwirrt gemacht, daß sie selbst nicht mehr wußten, was sie glauben sollten. Nennet nicht
Jesus

über das Weihnacht-Fest. 79

Jesus so gar die Pharisäer blinde Leute, die andere mit sich in die Grube stürzen. Matth. 23. Waren sie nicht die unbesonnene Bauleute, die den Eckstein verwarfen? Matth. 21, 42. Sager ihnen Jesus nicht unter das Gesicht: Ihr kennet weder mich, noch meinen Vater? Joh. 8, 19. Jammerte es dem Herrn Jesu nicht, daß sich bey ihm das Herz im Leibe hätte umkehren mögen, da er das Volk sahe, als Schaafte ohne Hirten? Marc. 6, 34. Was die Sadducäer vor Leute gewesen, kan man aus folgenden Stellen erschen. Matth. 22, 23. Von den Gauloniten oder Galliläern finden wir etwas bey dem Luca 13, 1. 2. und in der Apostel-Geschichte 5, 37. Auch die Frage wird uns deutlicher werden bey dem Joh. 7, 52. wenn wir den Haß dieser Secten gegen einander recht wissen.

β) Die Noth und der Jammer des Volks wurde zu dieser Zeit noch mehr vermehret, theils durch die, von Rom aus dahin geschickten Stadthalter, davon man nur den Varum und Pontium Pilatum nennen darf, so ist es genug; theils durch die List, Unruhe, Grausamkeit des Herodes, und meistens durch andere besondere harte Schicksale, welche das Jüdische Volk betroffen, z. E. die Absetzung des Königs Archelaus und die Verwandlung des Jüdischen Landes zu einer Römischen Provinz. Die Verführung durch den Judas Gaulonites zu einem offenbaren Aufstande, der viel Blut kostete:
Die

Die Verjagung der Juden aus Rom, und wie einige behaupten wollen, aus ganz Italien, welches ein grosses Unglück für sie war, weil Pontius Pilatus weit mehr wagen durfte, als alle seine Vorgänger. Die Uneinigkeit und gefährlichen Partheyen der Zeloten, und der zum Frieden rathenden Juden, als welche wirklich zur Zerstörung Jerusalems die meiste Veranlassung gegeben. 1c.

b) Es ist bey dem allen doch so wol aus gewissen Stellen der Evangelisten, als auch aus anderer Geschichtschreiber Nachricht, zu erweisen, daß zur damaligen Zeit eine grosse Erwartung des Messias unter den Juden und Heiden gewesen: Denn

α.) Wir finden bey dem Luca 2, 25. 38. die ausdrückliche Nachricht, daß Zacharias, daß Simeon, daß Hanna, Personen von denen gewesen, die auf den Trost Israels gewartet, daß sie auch Jesum, das Licht der Heiden, den Preiß Israels, noch persöhnlich zu sehen bekommen. Was im Orient unter den Heiden vorgegangen, daß auch die auf den aufzughenden Stern Jacobs Num. 24, 17. begierig gewartet, davon kan die Geschichte der Magier zeugen.

β.) Die Worte Jesu: Matth. 24, 24. Es würden falsche Christi kommen, können die vorhin angezeigte grosse Erwartung eines Messias gewisser massen bestätigen. Denn es geschah

schabe wirklich also: Es kamen falsche Mesias, sie gaben vor: Die Zeit der Erlösung sey da, das Jüdische Volk sollte also ihren Mesias erwarten, sie, die sich dafür ausgaben, wären es. Sie brachten auch einen sehr grossen Theil der Juden auf ihre Seite. Dieses war nicht nur des Judä Gaulonites seine List, daß er vorstellte, warum die Juden wolten ihr Land zu einer Römischen Provinz machen und sich in Sclaverey bringen lassen, da die Zeit des Mesias da wäre. Eben also machte es auch der andere Haupt-Verführer Bar Chocheba, der Stern-Sohn, zur Zeit des Kayfers Antonini Pii, welcher sich einen sehr grossen Anhang machte, und Empörung anfieng, so daß, da die Juden hernach verloren, ihrer 50000 sollen umgekommen seyn.

c) Es ist aber hauptsächlich diese Zeit betrübt und merckwürdig, weil es die Zeit war, da der Tempel, die Stadt Jerusalem, oder der ganze Jüdische Gottesdienst sollte zerstöret und ruiniret werden: Denn es verflossen etwa 60 Jahre nach Christi Geburt; so wurde nach der Weissagung Jesu Matth. 24, 15. und Luc. 19, 44. die Stadt belagert, der Tempel zerstöret und der ganze Jüdische Gottesdienst zu Jerusalem aufgehoben. Da war es also Zeit, daß Mesias noch vorhero gebohren wurde, da mit er Zeit gewinne, in sein männliches Alter zu treten, in welchem er hernach sein Mesianisches Amt konnte ausrichten, und wenn er würde

würde wieder gen Himmel gefahren seyn, seine Apostel noch etliche Jahre zu Jerusalem, aus Mitleiden und Erbarmen gegen das Jüdische Volk, um an ihnen alles zu thun, was zu thun wäre, dazulassen, daß sie ihnen die Gnade zuerst antrügen. Wenn man alles recht genau überdenket; so ist's nicht anders, als habe Gott alle Jahre und Monathe, vor dem gänßlichen Ruin des Jüdischen Volkes, von der Geburt Jesu an, recht abgemessen, um zu den Verrichtungen, die Johannes, die Christus selbst, die seine Apostel haben auf sich gehabt, ihnen Zeit genug zu geben. Denn drey und ein halb Jahr hat Johannes der Täufer gehabt, Jesu dem Weg zuzubereiten; drey und ein halbes Jahr hat Jesus selbst sein Messianisches Amt geführt. Und dieses sind die 7 Jahre, welche die letzte Woche von den 70 Jahr-Weeken ausmachen, in welcher Christus sollte ausgerottet werden.

d) Es ist aber endlich nicht zu übergehen,

e) Theils, daß diese Zeit des Jüdischen Volcks eine rechte eigene Zeit gewesen für einen solchen göttlichen Messiam und Helfer, wie Jesus Christus war, der sich der Sünder sollte annehmen und sich an ihnen beweisen, als den großen Propheten und Hirten, der gesandt wäre zu den verlohrnen Schafen von dem Hause Israel, der als der Stern Jacobs in der trüben Nacht sollte aufgehen, der das Verlohrne suchen, das Verirrte zurechte bringen, das Verwundete

ver-

über das Weihnacht-Fest. 83

verbinden sollte, Ezech. 34, 16. Der noch zuletzt denen erscheinen sollte, die in Finsterniß und Schatten des Todes saßen, die ihrem Untergange und Tode sehr nahe wären. Luc. 1, 79.

β) Daß Jesus den Jerusalemiten es selbst sagte, die Ursache von ihren Verwüstungen wäre, weil sie die Zeit ihrer Heimsuchung nicht geachtet und bedacht was zu ihrem Frieden diene. Luc. 19, 40. Die Ursache aber, warum das Jüdische Volk die Zeit Jesu nicht als die Zeiten der Heimsuchung erkennen und brauchen wollen, war, weil sie in Jesu Person nicht denjenigen vermeinten zu finden, den sie gerne als ihren Messiam hätten angenommen, nemlich als einen Erlöser, der sie mehr von den Römern und ihren menschlichen Feinden, als von den Sünden und ihren geistlichen Feinden, erlösen sollte. Daher stunde ihnen der in der Niedrigkeit erschienene Jesus nicht an. Er hatte keine Gestalt, die ihnen gefallen hätte. So mußte es Esaias 600 Jahre voraus prophezeien. Es. 53, 3.

Bisher hat man nicht nur aus dem N. T. angezeigt, daß und wie Gott die Zeit geoffenbaret habe, wenn der verheißene Erlöser des menschlichen Geschlechts auf dem Erdboden in unserm Fleische erscheinen sollte; sondern auch aus dem N. T. Zeugnisse der Evangelisten beygebracht, daß und wenn der Messias wirklich gekommen und Mensch worden: Nun wäre ferner

F 2

C. Die

C. Die Zeit der Geburt und das feyerliche Andenken derselben noch etwas genauer zu betrachten, und theils zu versuchen, ob die Zeit der Geburt Jesu nach dem eigentlichen Jahre, Monathe und Tage sicher zu bestimmen wäre; theils auszumachen, wenn die Feyer dieses Geburts-Festes Jesu angekommen sey; theils auch in etwas zu berichten, welche Verwandnis es mit der noch jetzt üblichen allgemeinen Epocha, oder Jahr-Zahl, habe, da man von der Geburt Jesu anfänget die Jahre zu zehlen. Es soll eines nach dem andern so kurz, als möglich, auf die Art und Weise, daß es auch die sogenannten Ungelehrten, nicht nur deutlich verstehen, sondern auch nutzbarlich zur Ermunterung des Herzens und zur Gründung des Glaubens an Jesum, anwenden können, vorgetragen werden. Es wäre also:

I. Die Geburt Jesu nach dem eigentlichen Jahre, Monathe und Tage auszumachen.

1) Das Jahr der Geburt Jesu, unseres Hochgelobten Heilandes, ist von den gelehrtesten und in der Zeit-Rechnung geübtesten Männern ziemlich gewiß erforschet und festgesetzt worden. Der Heiland soll nach ihrer Rechnung im Jahre nach Erschaffung der Welt 4000, oder, wie andere noch besser dargethan, 4004, gebohren seyn. Daben

a) Erst-

über das Weihnacht-Fest. 85

a) Erstlich zu wissen, daß den Grund zu dieser Rechnung der Evangelist Lucas leget. Dieser schreibt Cap. 3, 1. 2. 3. In dem funfzehnten Jahre des Kayserthums, des Kayfers Tiberii, da Pontius Pilatus Landpfleger in Judäa, und Herodes ein Vier-Fürst in Galliläa, und sein Bruder Philippus ein Vier-Fürst in Ituräa und in der Gegend Trachonitis, und Lysias ein Vier-Fürst in Abilene und Hannas und Caiphas Hohepriester waren: Da geschah der Befehl Gottes zu Johannes, Zacharias Sohn in der Wüsten. Und er kam in alle Gegenden am Jordan und predigte die Tauffe der Buße, zur Vergebung der Sünden. 1c. Desgleichen, v. 23: Jesus gieng in sein 30stes Jahr, und ward gehalten für einen Sohn Joseph, der war ein Sohn Eli.

b) Wollen wir bey diesem letztern Worten bemerken, daß sie füglich also zu geben sind: Jesus gieng in sein 30stes Jahr, und da man ihn für einen Sohn Joseph hielte, so war er doch vielmehr ein Sohn Eli. Denn Eli war der leibliche Vater der Maria, also ein Gros-Vater des hErrn Jesu, mütterlicher Seits. Das Wort Sohn wird aber, nachdem der Context es mit sich bringet, sehr oft für einen Enkel, auch Urenkel u. s. f. genommen. Heisset doch Jesus ein Sohn Davids? Zachäus ein Sohn Abrahams? Es ist dieses darum berührt worden, daß man daraus erkenne, das Geschlecht-Register

ster bey dem Matthäus 1. Cap. widerspreche nicht dem Geschlecht-Register des Lucas 3, v. 3. Denn Matthäus führet das Geschlecht-Register des Pflege-Vaters, Josephs an, und dessen Vater hies Jacob. Lucas aber liefert das Geschlechts-Register Jesu mütterlicher Seits, und kommt bis auf Eli, den Vater der Maria, der Mutter Jesu. Setzet aber wohlbedächtig, oder vielmehr durch Eingebung des Heiligen Geistes darzu, in welcher irrigen Meynung die Leute damals, wegen des Vaters des Herrn Jesu, gestanden. Er wäre als ein Sohn Eli anzusehen, weil die Maria des Eli erzeugte Tochter, folglich Jesus ein Tochter Sohn des Eli gewesen sey. Denn beyde Evangelisten wollen darthun, Joseph und Maria wären aus dem Geschlechte Davids. Man hätte Jesum zwar insgemein für einen Sohn Josephs gehalten, weil ihn dieser mit Maria als ihren Sohn erzogen: Allein in der That hätte Jesus nach der menschlichen Natur keinen Vater gehabt.

c) Soll nur einigermaßen die Art und Weise dieser Rechnung gezeigt werden.

Aus den zuverlässigsten Geschichte-Schreibern ist es gewiß zu erweisen, daß die oben angeführte Schlacht bey Actium, wobey Octavius Augustus den Antonium völlig überwunden, und womit die eigentliche Regierungs-Jahre des Kayfers Augusti sich anfangen, vorgefallen
sey,

über das Weihnacht-Fest. 87

sey, im Jahre nach der Erschaffung der Welt
3973. Also waren 3972 volle Jahre

Eben so gewiß ist aus den = = verfloßen.
besten Nachrichten, daß Augu- = =
stus in dem 44sten Jahre sei- = =
ner Regierung verstorben, = =
folglich waren auch da 43 volle Jahre

Nach dem Zeugnisse des Ev- = = vorbei.
angelisten Lucas, ist Christus = =
vom Johanne dem Täufer im = =
15. Jahre der Regier. des Kay- = =
sers Liberii getauft, also waren 14 volle Jahre

Folglich, wenn man diese = = geendigt.
Zahlen addiret, so ist Christus —
getauft worden im Welt-Jahr 4029

Weil nun ausdrückl. gemel- = =
det wird, Jesus gieng damals = =
in sein 30stes Jahr, so waren 29 volle Jahre

Zieheth man diese 29 volle = = verstrichen.
Jahre von der obigen Zahl —
4029 ab, so bleibet das Jahr 4000
nach Erschaffung der Welt übrig für das Ge-
burts-Jahr Jesu Christi, des Sohnes Gottes,
unsers Erlösers. (*)

§ 4

d) Weil

(*) Nimmt man, wie einige thun, 3974 Jahre
zur Schlacht bey Actium.

Zur Regierung Augusts	44
Zur Regierung Liberii	15

Summa	4033 = =
Und ziehet die Jahre Christi ab	29 = =

So kommen heraus. 4004 = =

d) Weil die Absicht bey diesem ganzen Aufsatze gar nicht ist, eine chronologische, genealogische, critische und ausführliche Abhandlung des Geschlechts und der Geburts-Zeit Jesu zu liefern, sondern nur das nöthigste mit wenigem zu berühren, aus welchem Grunde man oben das 4000de Jahr zur Geburt Jesu angenommen; so kan man sich hier nicht weiter mit Anführung, und Hebung einiger Schwierigkeiten, die etliche dabey machen, aufhalten; sondern statt derselben etliche Anmerkungen hinzufügen, welche zu mehrerm Nutzen und Erklärung dienen können.

Wir werden also aus dem, was angezeigt worden ist,

a) Erkennen, die Fülle der Zeit, (das πληρομα τῆς χρόνου,) welche Gott von Ewigkeit nach seinem Gnaden-Rathe bestimmt und durch den Apostel Paulum Gal. 4, 4. ausdrücklich offenbaren lassen. Es sind diese 4000 Jahre. Warum Gott so viel Zeit verstreichen lassen, ehe er den Messiam gesandt, davon werden wir die Absicht des heiligen, weisen und gerechten Gottes hier schwerlich errathen. Ob in der Ewigkeit etwas davon einzusehen seyn wird, wollen wir erwarten. Man giebt vor, die 6 Schöpfungs-Tage sollen die 6000 Jahre vorstellen, welche diese geschaffene Welt hindurch dauern soll. Alsdann würde der ewige Sabbath anbrechen. 2000 Jahr sollten die Menschen leben ohne das geschriebene Gesetz, 2000 Jahr sollte das geschriebene Gesetz währen, und die letzten 2000 Jahre sollten die Jahre des Mes-

über das Weihnacht-Fest. 89

Messias seyn, darin sie in grosser Freyheit solten leben. Alsdann würde der grosse, ewige Sabbath anbrechen. Hebr. 9, 4. Apoc. 20. Es sind aber dieses Gedancken einiger Rabbinen, die auch etliche Christen angenommen, welche auf keinen oder gar seichten Gründen beruhen. Wir wollen nicht grübeln, warum Gott den Messiam so lange aussen bleiben lassen; sondern Gott demüthig dafür danken, daß er den Messiam nach so langer Zeit geschickt. Wir wollen den gottseligen Alten nachahmen, und das schöne Weihnachts-Lied deswegen mit Freuden anstimmen: Gott sey Dank in aller Welt, der sein Wort beständig hält und der Sünder Trost und Rath zu uns hergesendet hat. Was der alten Väter Schaar höchster Wunsch und Sehnen war, und was sie geprophezeit, ist erfüllt in Herrlichkeit. Zions Hülf und Abrams Lohn, Jacobs Heil, der Jungfrau Sohn, der wohl zwey-gestammte Held (d. i. Gott und Mensch) hat sich treulich eingestellt. Die Fülle der Jahre einer so langen Zeit von 4000 Jahren, soll uns zum Vertrauen auf den wahrhaftigen und lebendigen Gott dienen, daß er seine Verheissung gewiß und pünctlich erfüllen werde, wenn es auch erst nach 4000 Jahren seyn sollte. Der Herr hat nie sein Wort gebrochen, noch seinen Gnaden-Bund verlegt, was seine Wahrheit je versprochen, das hat er auch ins Werk gesetzt.

ß) Daß bey dem Luca 3, 1. 2. so viele Regenten, in verschiedenen Ständen, angeführet worden, als der Kayser Tiberius, der Vier-Fürst Hero-

des, Philippus, Lysias, der Hohe-Priester Hannas und Caiphas; ist nicht so obenhin anzusehen: Denn Gott wollte uns nicht nur dadurch desto gewisser machen, daß ein Johannes, daß Christus ehemals zu einer gewissen Zeit in der Welt gelebet; sondern seine weise Absicht gieng ohne Zweifel mit dahin, uns die bedenklichen Zeiten anzuzeigen, in welchen Johannes und Christus aufgetreten, ihr Amt und Werk öffentlich zu treiben, ein Werk, so dieser Person ihren Sachen schnur stracks entgegen lief. Man lese, wie nachdrücklich Johannes dem Herodes die Wahrheit gesaget, und wie es ihm darüber ergangen. Matth. 11, 2. Marc. 6, 27. Man erwege die Worte und das Verfahren Jesu, davon der Evangelist Lucas etwas meldet. Man nehme dazu das Bezeigen und Verfahren des alten Hannas und seines Schwieger-Sohns des Caiphas, so sich bey der Gefangenschaft und bey dem Verhöre Jesu veroffenbarete. Matth. 26. und 27. Luc. 23. Man vergesse aber das Verfahren des Pontius und Pilatus dabey nicht. Kurz man wisse, alle diese Personen, die hier gemeldet worden, sind bey den Leiden und der Todes-Geschichte Jesu alle, bis auf Philippus und Lysias, vorgekommen, mit allen hat Jesus zu thun gehabt. Aus diesen und mehreren andern Stellen wird man erkennen, daß die Zeiten höchstmerckwürdig, die Personen aber von gar eigener Gemüths-Beschaffenheit gewesen. Dabey aber kan einem Christen, welcher der Sache weiter nachdenken wird, vielleicht unter andern zur

über das Weihnacht-Fest. 91

zur Ermunterung des Herzens folgendes offenbar werden: Wenn der Teufel seine besten Werkzeuge aufstellt und brauchet; so stellet Gott auch seine brauchbaresten Knechte dagegen, welche Zeugen müssen abgeben, sollten sie auch darüber den Kopf, wie Johannes, verlieren: Daß sie zwar von Gottlosen und Kindern des Satans oftmals gefangen, gebunden, verurtheilet, getödtet werden, aber durch ihren Tod, wie Jesus den herrlichsten Sieg über Teufel und Welt davon tragen. Ein Christ ist hierbey gläubig, muthig, und singet: Jauchzen die Feinde zur Rechten und Linken, hauet und frisset das blinkende Schwerdt, lassen doch Christen die Häupter nicht sinken, denen sich Jesus im Herzen verkläret. Wüten die Feinde mit Schnauben und Toben, lernen sie Gottes Gerechtigkeit loben. Freue dich, wenn du statt freundlicher Blicken, mancherley Jammer, Unsehung und Noth duldest, und wisse was Gott will erquickten, müsse mit Jesu durch Leiden und Tod. Willst du mit leben; so mußt du mit sterben, anders kan keiner den Himmel ererben.

2. Der Monath, in welchem die Geburt Jesu einfällt, ist von vielen auf eine mühselige Art, durch allerley Rechnungen verschiedentlich bestimmt worden. Es würde nach dem Zweck dieses Aufsatzes ganz unnütze seyn, die vielerley Meinungen nach der Reihe zu erzählen und ihre Gründe, worauf sie beruhen, so gleich mit anzuführen. Vielleicht ist den meisten Lesern schon genug, wenn sie nur einige Ursachen wissen, war-

war-

warum man noch heut zu Tage den Monath December zu dem Christ-Monath erwehlet. Man hat oben schon berühret, daß die Christen in Asien, Africa und Aegypten, am 6. Januarii; die Christlichen Gemeinen aber in den Abendländischen, am 25. December, das Geburts-Fest Jesu gefeyert habe. Endlich hat man sich in den folgenden Jahrhunderten vereinigt, bey dem 25. Decbr. zu bleiben, und also diesen Monath für den Christ-Monath anzusehen; theils, weil einige der Alt-Väter, als der Clemens Romanus, Evodius, Clemens Alexandrinus, &c. in ihren Schriften davon gedencken, daß der Geburts-Tag Jesu auf den December einfalle; theils, weil man aus einer gewissen Rechnung diesen Monath heraus gebracht hat. Man nimmt nemlich an, als habe der Zacharias eben damals, da er am jährlichen Versöhnungs-Tage im Tempel das Opfern und Räuchern verrichtet, die Nachricht erhalten, daß ihm Elisabeth seine Ehegattin einen Sohn gebähren sollte. Luc. 1, 40. Nun ist aus dem Jüdischen Calender bekannt, daß dieses Versöhnungs-Fest auf den Mond Tisri einfällt, ohngefähr nach dem 10ten Tisri, welcher Mond mir in unsern Monath September meistens fällt: Da nun die Empfängniß Johannis 6 Monden eher, als die Empfängniß Jesu geschehen. Luc. 1, 30. So müste nach dem ordentlichen Laufe der Natur die Geburt Johannis 6 Monden eher, als die Geburt Jesu geschehen seyn. Folglich, da die Empfängniß Johannis auf den September falle; so müste die Empfängniß

über das Weihnacht = Fest. 93

niß Jesu in dem Martio geschehen seyn. Rechnet man nach dem Laufe der Natur 9 Monden bis auf die Geburt Jesu; so fällt allerdings die Geburts-Zeit Jesu auf den Monat December. Man hat hier nur einigermaßen zeigen wollen, wie die Ausrechnungen des Christ = Monats geschehen, ohne sich weiter in die Sache einzulassen. (*)

3. Der Tag der Geburt Jesu kan auf solche Art eben so wenig, als der Monat sicher bestimmt werden. Daher wir uns auch dabey nicht lange auf halten, sondern das nöthigste zum eigenen weiteren Nachdenken in etlichen Anmerkungen beyfügen wollen.

a) Die Christen haben in dem ersten Jahrhunderte, wie erst gedacht, theils den 6. Januarii, theils den 25ten December zur Begehung des Geburts = Festes Jesu angesetzt. Ob es eben darum geschehen, weil sie gewiß geglaubet, Christus sey an einem dieser Tage gebohren worden, kan man nicht gründlich erweisen. Die Gemeinen in Asien, Egypten, und Africa haben am 6ten Januar. eine Zeitlang das Christ = Fest gefeyert. Sie führen zwar einige Ursachen davon an, welche aber blos auf Muthmassungen bestehen und von keiner Erheblichkeit sind

(*) Da andere gelehrte, Männer sonderlich der Hr. D. Baumgarten, in den oben angeführten Pro-grammatibus pag. 16. u. die Sache viel gründlicher und weitläufiger vorgetragen; so verweist man den Leser auf dieselben.

sind, daher übergehen wir sie gänzlich. Die Lateinische Kirche in Rom, Italien, und in den Abendländischen Gegenden haben den 25. December erwählt und beybehalten, welches auch im 5ten, 6ten und 7ten Jahrhundert nachmals die Griechische Kirche gethan. Man kan verschiedene Gründe angeben, warum sie diesen Tag erwählt. Einige nehmen an, daß der obgedachte 10te Tag des Monden Eifri, auf den 24. September fiel, folglich die Geburt Johannis zwischen den 24ten und 25ten Martii, die Geburt Jesu aber zwischen den 24ten und 25ten December. Allein diese Rechnung ist nicht allzu sicher. Andere behaupten dagegen, es hätte zu Rom ein gewisser Natalis, oder Geburts-Tag den Christen die Veranlassung gegeben, den Geburts-Tag Jesu auf den 25. December zu feyern. Denn a) ist es eine ausgemachte Sache, daß die Heiden verschiedene natalitia oder Gedächtniß-Tage, wenn etwas gebohren oder zum Vorschein gekommen, gefeyert haben. Man trifft natales deorum, natales imperatorum, natales consulum, urbium und anderer Sachen an: Das ist noch von den Christen bekannt, daß sie natales martyrum gefeyert. Sie verstünden aber durch natalem martyrum nicht den Tag der Geburt der Märtyrer; sondern den Tag ihrer Marter und ihres Todes, den sie um Jesu willen erduldet, und zwar darum, weil sie nicht ohne guten Grund geglaubet, daß die Märtyrer durch einen solchen Tod gleich-

über das Weihnacht-Fest. 95

gleichsam wiedergeboren würden zu einem viel herrlichern, seligern, ewigen Leben. Man trifft davon viele schöne Zeugnisse bey den Alten an. Z. E. Das Leiden und den Märtyrer-Tod, nennen wir deswegen den Geburts-Tag der Gläubigen, weil, in dem ihnen der Tod beygebracht, das Leben ihres Marterthums und der Glaube der Herrlichkeit sie zur Ewigkeit erzeuge und nach kurzen Schmerzen zur unaufhörlichen Freude gleichsam gebietet. Denn mit Recht und Billigkeit kan man dieses einen Geburts-Tag nennen, an welchem diejenigen, welche in dieses Elend der menschlichen, zerbrechlichen Hütte geboren worden, so bald wieder geboren werden zur ewigen Herrlichkeit und zu einem immerwährenden Leben, welches mit ihrem Märtyrer Tode seinen Anfang nimmt. So schreibt Eusebius: Da nun die Heiden die natalitia, das Geburts-Fest ihrer Götter, Obrigkeiten und Personen, die vor andern hochgehalten, celebrirten; da auch die Christen die natalitia martyrum nachhero recht ordentlich, feyerlich begangen; so ist ganz wahrscheinlich, daß man den vornehmsten natalem, den Geburts-Tag Jesu Christi, des allgemeinen Heilandes der Welt hochfeyerlich zu begehen, wird in Vorschlag gebracht haben. Nur war die Frage, auf welche Zeit dieser natalis sollte gefeyert werden. Da kan es gar wol geschehen seyn, daß man den Monath December, und in diesem Monathe, den 24ten und 25ten Tag aus folgenden nicht unwahrscheinlichen Gründen dazu erwählter.

a) Weil

α) Weil zu dieser Zeit die Heiden mit ihren gottlosen Spielen, darunter sonderlich vom 24. December bis zum 1. Januar. die Saturnalien und das Fest der Larium die schändlichsten und abscheulichsten gewesen, viele Ferien oder Feiertage gemacht, davon das Volk nicht so gleich abzubringen gewesen. Um nun an die Stelle dieser sonst so sündlich zugebrachten Tage eine bessere Art Feiertage anzuordnen, haben einige das feyerliche Andenken der Geburt Jesu in Vorschlag gebracht; vermuthlich

β) Weil, wie einige Gelehrte gründlich dargethan, die Römer die obgedachten Spiele wegen des Kampfes der Sonne, zwischen den 24ten und 25ten December gehalten, als welches eines der frölichsten Feste gewesen, daran sie sich erinnerten, wie die Sonne nach langer und immer weiterer Entfernung endlich sich wieder anfinke zu ihnen mit ihrem Lichte und ihrer Wärme zu nähern.

γ) Weil auch die Römer zwischen den 24ten und 25ten December ihre längste Nacht gehabt, wie oben schon berührt worden (Pag. 39.) und den 25ten December diem natalem solis, gleichsam den Geburts-Tag der wiederhöhersteigenden Sonne hochfeyerlich begangen; so ist ganz wahrscheinlich, daß die ersten Christen daher die Veranlassung genommen, den Geburts-Tag Jesu auf eine solche Zeit anzusetzen, da ihnen auf die wieder emporsteigende natürliche Sonne

Ge.

Gelegenheit und Antrieb geben konnte, an die Wohlthat besonders zu gedenken, welche ihnen durch die Sonne der Gerechtigkeit, Jesum Christum, erwiesen wurde. Da oben von dieser Sache zur Erweckung des Herzens etwas berührt worden; so kan man sich hier kurz fassen. Wolten wir auch so gar noch weiter

4) Die Stunde der Geburt Jesu auszumachen suchen; so würde es vielen als eine übertriebene Critic und unnöthige Sache vorkommen. Daß es in der Nacht geschehen, bezeuget Lucas mit klaren Worten: Ob es aber zwischen 11 und 12 oder 12 und 1 Uhr gewesen, weil zu Mitternacht der HErr, an andern Orten, als ein kommender HErr vorgestellt wird, überlassen wir andern zu beweisen. Wir wollen lieber sogleich

II.) den Anfang der Feyer dieses Christ-Festes auffuchen, und mit wenigen berühren:

1) Daß man zwar aus den Schriften von Personen, welche in dem ersten, andern und dritten Jahrhunderte gelebet, solche Stellen anführet, darinnen des Geburts-Festes Jesu (εορτης των γενεθλιων) Meldung geschieht: Allein man will dieselben nicht für ächt ansehen, sondern hält sie für untergeschoben. Aus welchen Ursachen, das kann man hier in diesem Aufsatze nicht ausführen. (*) Man machet aber billig einen

(*) Man kann es aber gründlich ausgeführt lesen in der angeführten Sammlung der Programmatum des Herrn D. Baumgarten. fasc. I. pag. 120. seqq.

einen Unterscheid, zwischen der allgemeinen und besondern Feyer des Christ-Festes. Es kann gar wol seyn, daß einige Personen hie und da schon in dem ersten Jahrhunderte, das Gedächtniß der Geburt Jesu für sich in der Stille, ohne viele Ceremonien, mögen jährlich begangen haben: Ob es aber als ein ordentliches Fest, wie Ostern und Pfingsten, allgemein, in allen christlichen Gemeinen, sey in den drey ersten Jahrhunderten gefeiert worden, daran läßt sich aus vielen guten Gründen sehr zweifeln. Denn die ersten Christen, welche zur Zeit der heidnischen Obrigkeit, unter dem größten Druck lebten, waren schon mit ihrem Sonntage zufrieden, wo sie nur denselben feyern konnten. Hatten sie das Oster- und Pfingst-Fest im Jahre noch dazu frey; so war es ihnen auch lieb. Nach mehren Festtagen gelüstete sie wol nicht, theils, weil sie in den Zeiten lebten, wo sie durch ihre Feyerstage, sonderlich durch das Geburts-Fest Jesu, bey der heidnischen Obrigkeit noch mehr Argwohn und Verfolgungen erregen konnten, als sie schon hatten; theils weil sie alle Tage im Herken gleichsam ein Fest feyern konnten, durch die inwohnende Gnade Gottes des heiligen Geistes, der ihnen Jesum und seine Menschwerdung, seine Auferstehung und Himmelfahrt verklärte. Daher ist es der Wahrheit gemässer, wenn man den Anfang der allgemeinen feyerlichen Begehung des Geburts-Festes Jesu, in das vierte Jahrhundert setzet. Einige bestimmen das Jahr nach Christi
Ge-

über das Weihnacht-Fest. 99

Geburt 337. Gegen das 377ste soll die Weihnachts-Feyer auch in den Gemeinen zu Antiochien und dorten herum, eingeführet worden seyn. Doch daran ist uns nicht so viel gelegen; als

2) Einige Ursachen anzudeuten, warum das Christ-Fest unter den drey hohen Festen des Jahres, am spätesten in den christlichen Gemeinen angeordnet worden. Denn von Pfingsten und Ostern findet man zuverlässige Zeugnisse, daß die Feyer derselben lange vorher eingeführet gewesen.

a) Eine Ursache ist vorhin schon berührt worden. Nämlich, die ersten, wahren Christen heiligten und feyerten alle Tage und brachten sie mit Erneuerung der Wohlthaten Gottes, unter aller Verfolgung und Schmach, auf eine selige Art zu. Tempel und öffentliche Gottesdienste hatten sie nicht, und es war ihnen auch nicht um das äußerliche zu thun. Die Ermahnung Pauli war ihnen bekannt und heilsam: Lasset euch niemand ein Gewissen machen über Speise oder über Trank, oder über bestimmten Feyertagen oder Neumonden, oder Sabbathen, welches ist der Schatten von dem, das zukünftig war: Aber der Körper selbst ist in Christo. Col. 2, 16. 17. Der Sonntag blieb ihr Ruhe- und Festtag einige Jahrhunderte hindurch, und sie waren froh, daß sie diesen Tag durften behalten, daran sie sich der Auferstehung Jesu und der Ausgießung des heiligen Geistes ganz besonders erinnerten. Solten sie vergessen haben

G 2

ben, auch an die Wohlthat zu gedenken, daß Gott seinen Sohn ins Fleisch gesendet? Nimmermehr! Sie machten es nicht, wie heut zu Tage in der Christenheit es viele machen, wenn ihre Weihnachten vorbey, so denken sie, es sey ungereimt, Lieder von der Geburt Jesu zu singen. So gehet es auch mit Ostern und Pfingsten. Und wie würde es manchem Prediger gehen, wenn er im ersten oder zweeten Sonntage nach Trinitatis wolte das Lied in der Kirchen singen lassen: Lobt Gott ihr Christen allzugleich, oder: O Jesu Christ, dein Kripplein ist, mein Paradies, da meine Seele weidet. Die ersten Christen begiengen das Weihnacht-, Oster- und Pfingst-Fest täglich feyerlich in ihren Häusern und Herzen, durch ein danckbares Andencken an die Wohlthaten Gottes, welche uns durch die Geburt und Auferstehung Jesu und durch die Ausgießung des heiligen Geistes wiederfahren.

b) Es hat auch eine göttliche Vorsehung hierunter gewaltet, daß das Geburts-Fest Jesu nicht eher ist in der christlichen Kirche öffentlich und feyerlich begangen worden, als bis Constantin der Große, sich zum christlichen Glauben bekennet: Denn da die öffentliche Feyer der Natalium oder der Geburts-Tage, damaliger Zeit, gar vieles zu sagen hatten, und sich diese Feyer nur die regierende Kayser, als ein besonderes Vorrecht zugeeignet; so würden sie es gewiß als eine Art der Rebellion und als eine Anzeige, daß

über das Weihnacht-Fest. 101

daß man einer andern Obrigkeit zugethan sey, angesehen haben, wenn die Christen den Natalem invictissimi regis Jesu Christi, d. i. den Geburts-Tage ihres allerunüberwindlichsten Königes Jesu Christi, an allen Orten, mit so grössen Freuden und Ceremonien vier, sechs bis acht Tage lang, wie nachmals geschehen ist, hätten feyerlich begehen wollen. Hat man ihnen doch bey ihrer grossen Unschuld, Vorsichtigkeit und Gehorsam gegen die weltliche Obrigkeit, allerley Dinge aufgebürdet, welche sie gegen den Staat und das weltliche Regiment im Sinne hätten, und dadurch die heidnische Kayser aufgebracht, harte Verfolgungen über sie ergehen zu lassen? Ist nicht vom Nero bekannt, daß er die Schuld von dem grossen Brande in Rom auf die Christen geschoben? Was würde erst geschehen seyn, wenn sie damals ihrem gebohrnen Könige zu Ehren, hätten den Natalem feyern wollen? Solte es nicht abermahls so ergangen seyn, wie bald nach der Geburt Jesu, da die Magier aus Morgenlande kamen, und frugen nach dem neugebohrnen König, auch gerade heraus bezeugten, was ihr Vorhaben sey, nemlich, sie wären kommen, ihn anzubeten? War dieses dem Herodes nicht eine Veranlassung, die Kinder in und um Bethlehem umbringen zu lassen? Deswegen aber haben die Christen ihren Jesum nicht verleugnet, sich seiner nicht geschämet, sondern ihn öffentlich bekannt, auch ihr Blut um seiner willen willig vergossen, und ihr Leben nicht theuer geach-

geachtet. Nur in äußerlicher Pracht und Glanz, nach Art und Form der Welt, wolten sie den Natalem Jesu Christi nicht feyern. Doch, es wird sich zeigen lassen, es sey als eine weise und gnädige Regierung Gottes anzusehen, daß dieses Fest damahls noch nicht so hochfeyerlich begangen worden, wie in dem vierten, fünften und folgenden Jahrhunderten hernach geschehen. Denn

c) Solte es nicht auch die göttliche weise Regierung des Monarchens der Welt, Jesu Christi unseres erhöhten und hochgelobten Heilandes, seyn, daß er so gleich mit den ersten christlichen Kaysern im vierdten Jahrhunderte, diesen seinen Geburts-Tag, die Feyer dieses Festes, allgemein einführen, und mit so vielen Ceremonien halten lassen, daß mancher selbst nicht weiß, ob er es zum Christenthume oder Heidenthume soll rechnen? Wer weiß, wenn die ersten christlichen Kayser in ihrem ersten Feuer und Eifer, für die Ausbreitung der christlichen Religion und Anrichtung dessen, was zur Bekantmachung und Erhebung Jesu gereichen konnte und sollte, es nicht gethan hätten, ob es in den folgenden Zeiten wäre geduldet und fortgesetzt worden? So aber regierte es der allweise Gott dergestalt, daß zu den Zeiten des Constantinus Magnus, Constantinus und Constantin II. das Geburts-Fest Jesu Christi, dergestalt mußte festgesetzt und mit solchen Umständen allgemein gefeyert werden, daß es hernach schwer, wo nicht gar

gar unmöglich wurde, dieses Fest wieder abzuschaffen. Was würde es heut zu Tage, da man denckt, das Christenthum wäre an allen Orten gepflanzt, kosten, nur in einem Staate, nicht zu gedencen, in ganz Europa, das Fest der Geburt Jesu erst aufzubringen, und in allen christlichen Gemeinen einzuführen? Hätten wir allbereits kein Fest der Menschwerdung Jesu, als eines der hohen Feste im Jahr, es stünde würcklich dahin, ob wir entweder jemals, oder so bald eines bekommen würden? So weiß Gott die rechten Zeiten und rechten Personen auszusuchen, wenn er eine Sache in der Christenheit will anordnen und gründen lassen, die nicht so bald über den Hauffen geworfen werden soll.

d) Gewisser massen kan man die späte Anordnung des Geburts-Festes Jesu auch als einen längst gehofften und herrlich erhaltenen Sieg Jesu und der Christen, über alle ihre spöttische und bittere und heftige Feinde ansehen. Ein Sieg, welcher auf einen fast drey hundert jährigen Streit und Kampf, wider die Person und Menschheit Jesu, zur rechten Zeit erfolgte! Wer in den Geschichten der Kirche Christi in den ersten Zeiten sich einigermaßen umgesehen, wird bemerckt haben, daß die Gelehrten, welche vor andern Wiß und Scharfsinnigkeit wolten blicken lassen, sich an nichts so sehr gestossen, und daher auch wider nichts so heftig und feindselig losgebrochen, als auf die *Gebohrten* Jesu, welcher wahrer Gott und wahrer Mensch in einer Per-

son war. Röm. 9, 5. Die Heiden mochten sich Götter oder Bösen machen von Holz oder Stein, sie mochten so wunderbarlich, so lächerlich, so schändlich und so unflätig gebildet seyn, wie sie wolten, ihre Verehrung mochte auch so dumm und abgeschmackt herauskommen, als es nur seyn konnte: Das alles ließ man unangetastet, wenigstens machten sie sich nicht auf eine solche bittere und feindselige Art über sie her, durften es auch wol nicht leicht wagen, wenn es nicht so ergehen sollte, wie Ap. Gesch. 19. vom Tempel der Diana stehet. Allein wider die Menschwerdung und Menschheit Jesu, wider sein Creuz und Tod, wider die Entsehung und den Genuß des heiligen Abendmahls, zogen ganze Heere mit Waffen der Finsterniß, auf Antrieb des Fürstens der Finsterniß zu Felde? Man darf nur in der Apostel-Geschichte das 17. und das 1. und 2. Capitel der ersten Epistel an die Corinthier lesen, wenn man sonst keine Kirchen-Historie hat und nachschlagen will. Der gecreuzigte Jesus war den Juden ein Aergerniß und den Griechen eine Thorheit. 1 Cor. 2, 23. Und so bald Paulus anfieng, von Jesu Leiden, Tod oder Auferstehung etwas zu sagen; so regten sich einige der Epicurer und Stoicker, nicht dumme und einfältige Leute, sondern es stehet, Philosophen, Weltweise, denen kam dieses wunderbarlich vor! Sie nannten Paulum einen *σπερματολογον*, einen Wäseher, der unvernünftiges Zeug vorbrächte. Sie spotteten und sprachen: Es scheinet ja, daß er uns neue Götter (*δαίμονια*) neue, wol
gar

gar böse Geister oder Teufel vorschwären wolle? Ey! warum kam diesen Philosophen denn dieses so wunderlich vor? Die Ursache stehet dabey: Das war es, schreibt Lucas, Paulus habe von Jesu und von seiner Auferstehung ihnen evangelisiret, Act. 17, 17. Durch drey hundert Jahre hindurch, ja auch in dem vierten noch dazu, stritten diese Heiden in der Kraft desjenigen, der sein Werk hat in den Kindern des Unglaubens, Eph. 2, 3. als Feinde durch Vernunft in bösen Werken, Col. 1, 21. Sie suchten an Christo und seiner Person alles verdächtig, erdichtet, lächerlich, spöttisch, verhaßt und unerträglich zu machen. Sie hätten es gar zu gern dahin gebracht, daß von dergleichen Wahrheiten, welche die Menschheit Jesu betreffen, unter vernünftigen Leuten, wie sie meynten, ja wo es seyn könnte, überall nicht mehr, möchte geredet und gehört werden. Die heidnischen Kayser waren ihnen auch zu Erreichung ihrer Absichten durch die zehen Verfolgungen behülfflich genug: Allein eben da, da Diocletianus die letzte Haupt-Verfolgung wider die Christen veranstaltete und die Sache auf das höchste getrieben, so, daß er auch eine Säule mit der Beschrift aufrichten ließ: Deletum Nomen Christianum: eben da gab der auf den Thron Gottes erhabene Gott-Mensch Jesus Christus, in zwey oder drey Jahren, der Sache einen ganz unerwarteten Ausgang. Der Kayser Diocletianus und sein Mitregent, der Maximianus, mußten im Jahr 305. eins werden,

G 5

die

die Regierung niederzulegen, und sie ihren Cybamen, dem Constantio und Galerio zu übertragen. Constantinus, ein Sohn des Constantii, bekannte sich darauf öffentlich zur christlichen Kirche, veranstaltete das berühmte Concilium Nicaenum, ließ das Evangelium von Jesu im ganzen Römischen Reiche frey predigen. Und zu dieser Zeit oder bald darauf, wurde das Christ-Fest, da man von der Menschheit Jesu, darwider die Feinde so heftig gestritten, so vieles evangelisiren konnte, angeordnet. Wenigstens in mehreren christlichen Gemeinen auf den 25. Decembr. festgesetzt, daß es alle Jahr hochfeyerlich solte begangen werden, als eines der Haupt-Feste, ja als Metropolis festorum selbst. Der Leser mag urtheilen, ob dieses Fest nicht noch zur rechten Zeit angeordnet worden, und ob es nicht als ein Sieg, über die Feinde der Menschheit und Gottheit Jesu anzusehen, sie mochten nun Juden oder Heiden heissen?

c) Es kan dabey, auf Seiten der Menschen, auch diese Ursache gar wohl bestehen, daß, wie einige angemercket, das Christ-Fest daher mit entstanden, theils weil man es im Neuen Testamente eben so einrichten wolte, wie es im Alten Testamente gewesen, da die Juden 3 Haupt-Feste gehabt, nemlich das Oster- Pfingst- und Laubhütten-Fest; theils weil man geglaubet, durch die mehrern Fest-Tage da man von geistlichen und auf Jesum gerichteten Sachen handelte, würde man das

über das Weihnacht-Fest. 107

das unwissende heidnische Volk von ihren Abgöttereyen mehr und mehr abbringen, sie in den göttlichen Wahrheiten, die zur christlichen Religion erfordert werden, öfters unterrichten und also dadurch die christliche Kirche besser pflanzen und gründen können. Deswegen hat man nicht einen, sondern wohl gar erstlich 8 bis 12, nachher nur 4 Tage zur Feyer dieses Festes ausgesetzet. Zu den Zeiten des Constantini Magni, der die christliche Religion angenommen und das Christenthum wolte bald ausgebreitet wissen, mögen diese vielen Fest-Tage wohl noch ihren guten Nutzen gehabt haben. Es ist auch zu bemerken, daß

Wenn das Christ-Fest eher entstanden wäre, so würden die Christen nimmermehr so viele Tage haben auf die Feyer desselben verwenden können, ohne den größten Anstoß bey den Heiden zu geben. Jetzt aber war Kayserlicher Befehl und eine Verordnung vom Concilio zu Nicäa da, es solte das Fest so und so viele Tage lang dauern, damit das Volk von der Menschwerdung Jesu könnte genugsam, hinter einander, unterrichtet werden. Nun mochten die Heiden denken und sagen was sie wolten, den Christen war es erlaubt, es war ihnen befohlen, das Fest zu feyern. So sehr auch nachhero die vielen Feyertrage gemißbraucher worden sind; so hat doch Gott in den ersten Zeiten dieselben gebrauchen können, dem unwissenden Heiden-Volcke dadurch Zeit und Gelegenheit zu verschaffen, von Jesu und dem Zweck, warum

warum

warum er in die Welt kommen sey, vieles zu hören. Alles dieses sollte uns

3) Zur Ermunterung dienen, nicht nur überhaupt die göttliche Vorsehung und Regierung in der Kirche Christi, zu erkennen, zu bewundern, und heilsamlich zu gebrauchen; sondern auch insonderheit diesen, mit wenigen angezeigten Ursprung des Weihnacht-Fests, weiter nachzudenken, das noch fortdauernde Regiment Jesu, der mitten unter seinen Feinden herrscht, in der Stille zu betrachten, und wol zu beherrsigen, was unsere Pflicht in unseren Tagen sey, da wir noch jetzt Gelegenheit und drey Tage Zeit haben, das Geburts-Fest Jesu, jährlich, hochfeyerlich zu begehen! Die Feinde Jesu sind noch nicht ganz vertilget! Und, o wie sorgfältig suchen sie die alten Waffen der ehemaligen Spötter und Lasterer unseres göttlichen Erlösers, wieder hervor! Jesum, nach seiner Person und Amt, Lehren und Wundern, Leiden und Tod zu bestreiten? Und, wo es seyn könnte, würden sie alle Menschen bereden, es sey alles abgeschmacktes Fabelwerck, was man davon vorbrächte. Wie spitzig und gefährlich sind ihre Pfeile, welche sie gleichsam auf das Herz der christlichen Religion loszudrücken bemühet sind? Welche Gelegenheit und Materie zu spotten, zu lästern, nehmen sie, an der nicht nur sehr kaltsinnigen, sondern an der höchstsündlichen Begehung des Weihnacht-Festes, mitten in der Christenheit? Die wenigsten von denen, die den Namen der Christen führen,

über das Weihnacht-Fest. 109

ren, wissen kaum, daß ein Jesus sey, was er sey, was seine Menschwerdung sey, was Weihnachten für ein hohes Fest sey, was sie an diesem Feste hören und erfahren könnten? Die meisten, auch die eine besondere Erkenntniß dieses Festes haben, bringen diese Feiertage in Werken des Fleisches, zur unverantwortlichen Schändung des Namens Jesu, auf eine Gott höchst misfällige Weise zu? Und es steht dahin, ob die alten heidnischen Römer bey ihren Saturnalien, und die alten, wilden Cimbrer, bey ihrem Juels und Freyus-Fest, es um diese Zeit so arg getrieben, als an manchen Orten unter dem Volcke, daß den Christen Namen noch führet, wirklich heut zu Tage zugehet? Doch über diese Art Menschen halten sich Feinde Jesu eben so wenig auf, als wenig die alten heidnische Philosophen die dumme und schändliche Verehrung eines hölzernen, steinernen Götzen-Bildes angetastet, daß sie nur so weit gegangen wären, als der Apostel Paulus, welcher denen auf der hohen Schule zu Athen, öffentlich auf dem Areopago, einem Orte wo weder wenige noch geringe Leute zugegen zu seyn pflegten, sagte: Ihr Männer von Athen, ich sehe, daß ihr in allen Stücken zu abergläubisch seyd. Ich bin hierdurch gegangen, und habe gesehen eure Gottesdienste, und fand einen Altar, darauf war geschrieben: Dem unbekannten Gott. Nun verkündige ich euch denselbigen, dem ihr unwissend Gottesdienst thut. Act. 17, 22. 23. Paulus hält also den Atheniensern, auch

auch den Gelehrten und Aereopagiten, ein nach allen Stücken abergläubiges Wesen vor, und überführet sie von ihrem unvernünftigen Gottesdienst, aus ihrem eigenen, dem unbekannten Gott aufgerichteten, Altar.

So viel Herz und Muth hatten wol wenige zu Athen, die auch möchten eingesehen haben, es sey unvernünftig, einem unbekannten Gott, dessen Eigenschaften man nicht wüßte, zu verehren! Aber wie der Satan sein Reich nicht selbst zerstöret, sondern seine Anschläge auf die Hinderung und Zerstörung der Kirche Christi vor allen richtet, und dazu zu allen Zeiten die vornehmsten, wisigsten, listigsten und nach der Welt Art, gelehrtesten Leute, wol ausgesuchet und meisterlich gebräuchet hat; also hat er das Heidenthum ehedem, unangefochten gelassen: und läßet auch noch heut zu Tage, die nach den Lüsten und nach der Welt-Form eingerichtete christliche Religion, bey einem kaltblütigen Mund- und Wahn-Christenthum, ziemlich unangetastet. Allein wird Iesus, als Iesus, den Sündern bekannt, nach Gnade und Wahrheit, in göttlicher Kraft und Barmherzigkeit sie aus dem Reiche des Teufels zu erretten; soll der Weibes-Saamen vermehret und ausgebreitet werden: so wird die Feindschaft des Schlangen-Saamens rege und offenbar. Da doch Gott Lob! auch noch zu unseren Zeiten durch das Evangelium von Iesu, welches eine Kraft Gottes ist selig zu machen, so man-

cher

über das Weihnacht-Fest. III

cher Sünder zum Besinnen, zur völligen Sinnes-
Aenderung gebracht wird, daß dem Satan hie und
da so mancher Knecht und Slave entgehet, wo-
durch seinem Reiche hernach mercklicher Schaden
zugefüget wird; so ist es kein Wunder, wenn der
Fürst dieser Welt mit verdoppelter List und Bos-
heit sich aufmachet, und auch die seines Theils
und Sinnes sind, mit Waffen der Finsterniß ver-
siehet. Sie müssen mit Lügen, Lästern, Spotten,
Verläumdungen, Zweifel erregen, Vorurtheile in die
Gemüther zu bringen, &c. Er begabet sie mit ei-
ner Zunge die aus der Hölle entzündet worden.
Er verleihet ihnen ein grosses Maas der Weis-
heit, die aber irdisch, fleischlich, teuflisch ist,
(σωφία επιγαιοφύλη καὶ δαιμονίου). Er hat,
als der Fürst dieser Welt, sein Werck in den Kin-
dern des Unglaubens, machet sie witzig und arg-
listig, fertig und willig, eifrig und verwegen, für
das Reich ihres Herrn drob zu kämpfen, und
kunstmäßig zu leugnen, zu lügen, zu spotten, zu ver-
läumdungen, zu verlästern, Zweifel zu erregen, und
Vorurtheile in die Gemüther zu setzen, und auf sol-
che Art gegen das rechtschaffene Wesen, das in Chri-
sto Jesu ist, zu Felde zu ziehen, mit zahlreichen
Schaaren solcher Personen, die vor allen andern
Vernunft und Stärke des Geistes besitzen wollen.

Solchen Feinden muß man in der Kraft
Gottes auch zu hohen Fest-Zeiten begegnen.
Es wird nicht zureichend seyn, ihnen nur mit blos
menschlicher Natur-Kraft und Vernunft entgegen
zu gehen und Wiß gegen Wiß zu setzen: Die
Waf-

Waffen unserer Ritterschaft müssen nicht fleischlich seyn, sondern mächtig vor Gott, zu zerstören die Bevestigungen, damit zu zerstören, (spricht Paulus nochmals) die Anschläge und alle Höhen, die sich erheben wider das Erkenntniß Gottes, und gefangen nehmen alle Vernunft unter dem Gehorsam Christi. 2 Cor. 10, 4. Würden nur solche Personen wahrhaftige Christen näher wollen kennen lernen; sie sollten ohne vieles Raisonniren und Disputiren, von der Wahrheit: Daß Jesus Christus kommen sey die Sünder selig zu machen, viel eher, leichter und kräftiger überzeugt werden. Joh. 1, 47. Wahre Christen sollten demnach auch zu Weihnachten sich eines theils für solchen gefährlichen Feinden nicht fürchten, über die Materie freudig und frohlockend zu seyn, welche den blos natürlichen Menschen als Thorheit und Aergerniß vorkommt: Sie sollten, und wenn es auch Herodes wäre, Jesum bekennen, daß er Mensch gebohren, daß ihnen sein Stern aufgegangen, daß sie ihn anbeten und verehren wolten, sollte auch gleich ganz Jerusalem darüber in Bewegung gerathen.

Es giebt auch Personen, die sehen scharfsichtig auf das Leben und den Wandel derer, die Christen in der Wahrheit seyn wollen. Sie haben von Christen und Christenthum so viel schönes gehört; sie wollen nun auch von Christen in ihrem Christenthume etwas reizendes und mit der Lehre Christi übereinstimmendes sehen und dadurch überzeugt werden, daß, weil die angepriesene Sache

über das Weihnacht-Fest. 113

Sache, wirklich an lebendigen und reißenden Exempeln zu sehen, sie auch gewiß möglich seyn müsse. Um solcher Personen willen ist nöthig, daß, wie überhaupt alle wahre Christen, also insonderheit Lehrer und Prediger, das Andenken der Geburt Jesu, zu Weihnachten dergestalt begehen, damit solche jetzt erwähnte Personen, theils hören könnten, wahre Christen riefen einander zu Weihnachteten nicht vergeblich zu: Lasset uns Fest halten! Denn wir Christenleut, haben jesu Freud, da Jesus uns zu Trost ein Mensch gebohren; damit sie auch theils sehen mögten, was die Berlehemiten an den Hirten und an den Weisen aus Morgenlande erblicken konnten, nemlich: Ehrfurcht, Vertrauen, Gehorsam, Demuth, Liebe, Freude, die sich im Loben und Preisen Gottes, in Ausbreitung dessen, was sie gehört und gesehen, äusserte. Es finden sich auch bisweilen solche Personen, welche das Christ-Fest, eben darum, weil es etwas spät in der christlichen Kirche aufgekommen, nicht für so wichtig, als andere hohe Feste ansehen wolten. Solche Gemüther solten erstlich auf die Person und auf die Sache sehen, um deren willen dieses Fest gefeyert wird. Ist ihnen Jesus verklärt und köstlich in ihrem Herzen; so wird ihnen auch das Andenken der Geburt Jesu ein höchst-erfreuliches Andenken seyn, und sie werden sich lange Zeit vorher auf dieses Fest freuen, darinnen sie von Jesu, als ihrem Goel und wahrhaftigen Bluts-Freunde, darinnen sie von seiner Geburt und denen damit verbundenen

S Vor-

Vorrechten und Seligkeiten, für den Engeln selbst, (Ebr. 2, 16.) hören; darinnen sie zu dem Kripplein Jesu, als ihrem Paradies treten, und sich einige Tage hinter einander weiden und für ihre Seele ein reiches Maaß der Gnade und Wahrheit holen können, aus der Fülle desjenigen, der voll von Gnade und Wahrheit ist. Sodann könnte diesen Personen das Weihnacht-Fest eben darum ein sehr wichtiges Fest seyn, weil es so spät durch eine gewisse, recht göttliche Regierung in der Kirche aufgekommen, und bisher bey allen dreyen Haupt-Religionen beybehalten und feyerlich begangen wird. Wer nur das ganz wenige, was von den Ursachen dieses Festes oben Pag. 99 erinnert worden, in der Stille vor Gott wohlbedächtig wird erwegen, der wird einsehen lernen, man müste recht unerkennlich und undankbar gegen Gott seyn, wenn man die Wohlthat nicht erkennen wolte, welche er uns bis auf dem heutigen Tage, durch die feyerliche Begehung des Geburts-Festes Jesu, erweist. O wie manche theure Wahrheit von der Menschwerdung Jesu und derselben Absicht, Gebrauch und Nutzen, wird zur Ermunterung und Erquickung, zur Gründung und Befestigung des Herzens im Glauben und ganzem Christenthume, von so manchem rechtschaffenen Knechte Gottes, in der Beweisung und Kraft des heiligen Geistes, zu dergleichen Festzeiten vorgetragen, davon durch das ganze Jahr hindurch wenig oder gar nichts würde

über das Weihnacht-Fest. 115

würde geprediget worden seyn! Wollen wir dieses nicht erkennen, nicht achten?

Endlich ist noch

III.) Von der Zeit-Rechnung in der Christenheit, (de aera s. epocha christiana) etwas zu gedencken, welches Stück um so viel weniger hier kann übergangen werden; um wie viel deutlicher eine ganz besondere Vorsehung und Regierung Gottes sich in dieser Sache veroffenbaret, den allgemeinen Erlöser der Welt, allen Völkern und Nationen in der Welt, kund und offenbar zu machen; so, daß die Heiden ohne Entschuldigung (απολογία) seyn werden, als hätten sie von Jesu und seiner Menschwerdung nie etwas gehöret, oder nur wissen können. Die Absicht ist aber hier keinesweges, eine weitläuftige, ausführliche, chronologische Nachricht von den verschiedenen Zeit-Rechnungen der Juden, Griechen, Römer und Christen, zu ertheilen; sondern es soll nur so viel, als zu unserm Vorhaben dienet, kürzlich berühret und zu weitem Nachdenken dem Leser bestens empfohlen werden. Es wären demnach

I. Die verschiedenen Zeit-Rechnungen der Christen (aerae christianae) nacheinander anzuführen. Die ersten Christen mußten sich anfänglich in ihrer Zeit-Rechnung nothwendig nach den Heiden richten, unter welchen sie lebten.

ten. Dahero bedienten sie sich erstlich, theils der Griechischen, theils der Römischen Zeit-Rechnung.

a) Die Griechen aber hatten eine verschiedene Epocham, d. i. sie zählten ihre Jahre nicht von einerley Begebenheiten in der Welt, an. Denn

α) Ein Theil der Griechen rechneten nach Olympiaden, dieses war eine Zeit von vier Jahren, nach deren Verfließung ehemals die berühmten olympischen Spiele gehalten worden. Diese Olympiaden nahmen ihren Anfang im Jahre nach Erschaffung der Welt 3227. also 773. Jahr vor Christi Geburt: Denn da hatte Iphitus, ein König in Elis, diese Spiele auf eine feyerliche Art wieder erneuert, und wurde festgesetzt, sie alle vier Jahr zu halten. Diese Zeit-Rechnung mußten sich also die Christen auch bedienen, da, wo sie eingeführet war.

β) Die Griechen hatten nebst dem auch aeram Seleucidarum, das war eine Zeit-Rechnung, da sie ihre Jahre anfiengen zu zählen von Eroberung der Stadt Babylon, deren sich der Seleucus Nicanor, König in Syrien, bemächtiget, im Jahre der Welt 3692. Diese Zeit-Rechnung war sonst im ganzen Orient die allgemeine Rechnung, wie man auch im 1 Maccab. I, 11. etwas davon findet.

b) Bey

über das Weihnacht-Fest. 117

b) Bey den Römern war auch

a) Die erst gemeldete aera Seleucidarum, im Gebrauch, sonderlich in den asiatischen Provinzien, welche die Römer innen hatten: Allein

β) die allgemeine Epocha oder Zeit-Rechnung bey den Römern, fing sich an, von Erbauung der Stadt Rom. Wenn sie also melden wolten in welchem Jahre etwas geschehen, so schrieben sie Anno urbis (Romæ) conditæ. d. i. Im Jahre nach Erbauung der Stadt Rom, ist z. E. Tarquinius Superbus der letzte Römische König, aus Rom gejaget worden 243: im Jahr 363 nach Erbauung der Stadt Rom, haben die Gallier Rom eingenommen etc. Dis Jahr der Erbauung Roms setzen einige, wie Varro, in das Jahr der Welt 3251, andere nehmen aus den Tabulis Capitolinis, das Jahr der Welt 3252 an, noch andere, als Fabius Pictor, setzen die Erbauung der Stadt in das Jahr der Welt 3256. Nachher kam

γ) die Epocha Actiaca bey den Römern auf: Denn da im Jahr der Welt 3973. Augustus den Antonium, bey dem Vorgebürge Actium, in Griechenland, völlig besiegte, und von da an, seine Regierung, als der erste Römische Kaiser gerechnet wurde; so zählte man von dem ersten Jahre der Regierung dieses Kaisers, die Jahre zu Rom, doch so, daß die Jahr-Zahl von Erbauung der Stadt Rom deswegen nicht ganz bey Seite gesetzt wurden. Noch weiter findet man

δ) die

3

d) Die Epocham Diocletianam, die sich anfängt mit der Regierung des Kayfers Diocletiani, nach Christi Geburt 284. Diese Jahr-Zahl ist in der Christenheit ehemals sehr bekannt worden. Wie sie denn würcklich noch unter den Mohren in Africa soll zu finden seyn. Man hat ihr verschiedene Namen beygelegt. Sie heisset *aera Martyrum*, die Jahr-Zahl der Märtyrer, wegen der grossen und zehnten Haupt-Verfolgung unter den Christen, die dieser Kayser Diocletian veranlasset, da sonderlich in der Stadt Nicomedien allein 20000 Christen in der Kirche getödtet wurden.

Man nennet sie aber auch *aera gratiae*, die Gnaden-Jahre, entweder weil Gott unter den damaligen Märtyrern seine allmächtige, ihnen zu reichende Gnade, ganz offenbar, zur willigen, freudigen Erdulung der schmerzlichsten und schmachlichsten Todes-Arten hat wiederfahren lassen, oder, weil von derselben Zeit an, nemlich nach dieser 10ten Verfolgung, Gott den Christen die Gnade gethan, und ihnen eine Mäßigung ihrer Verfolgung, ja auch so gar einen christlichen Kayser, nemlich Constantin den Grossen verschaffet.

e) Die Christen hatten auch an manchen Orten

e) die epocham mundi conditi, oder die Jahrzahl, da man von der Erschaffung der Welt an, zehlete. Einige aber rechneten von Erschaffung der Welt, bis auf Christi Geburt 5508.

5508. Jahre. An diese Jahr-Zahl hielt sich insgemein die Morgenländische Kirche: andere zehlen nur 5493. Jahre, welches der Griechen Jahr-Zahl genennet wird. Jetzt zehlet man von Erschaffung der Welt bis auf Christi Geburt nur 4000, oder auch 4004. Jahre.

ß) Die epocha Dionysiana, welche unter den Christen aufkam, und noch jetzt dauert, ist diejenige Jahr-Zahl, welche sich mit der Geburt Jesu anfanget und zu einer, nach göttlicher gnädiger Regierung fast allgemeinen Jahr-Zahl, in allen 4 Theilen der Welt worden. Sie wurde von einem gewissen Römischen Abt, Namens Dionysius Exiguus, (d. i. der kleine) in Vorschlag gebracht. Es lebte dieser Dionysius unter dem Kayser Justinian dem Grossen, ohngefähr in der Mitte des 6ten Jahrhunderts. Welche sehr löbliche Absicht er bey diesem Vorschlag hatte, die Jahre von der Geburt Jesu an zu zehlen, lässet sich aus einem seiner Briefe selbst, ersehen. Er schreibet unter andern also: „Weil der heilige Cyrillus den ersten Cyclum, von dem 153. Jahre des Diocletiani angefangen, und das letzte in dem 247. Jahre geendiget hat: So haben wir von dem 248sten, mit dem Jahre Christi 531. angegangenen Jahre, jenes, nach des Diocletians, vielmehr Tyrannens, als Prinsens, anfangende, das Gedächtniß dieses gottlosen Verfolgers unserer Rechnung nicht einverleiben, sondern vielmehr die Jahre von der Menschwerdung unseres Herrn Jesu Christi

„Christi bemerken und bezeichnen wollen, da-
 „mit uns der Anfang unsrer Hoffnung, desto
 „bekannter würde, und die Ursache der Wieder-
 „bringung menschlichen Geschlechtes, d. i. des
 „Leidens unseres Erlösers, um so viel klarer her-
 „vorleuchtete.“ Diese Jahr-Zahl ist eigentlich
 mit dem 531 nach Christi Geburt erst angegan-
 gen. Es ist aber doch um 2 Jahre daben ge-
 fehlet worden, wie einige es dargethan, so daß,
 da wir jetzt 1753 schreiben, wir 1755 schreiben
 sollten. Sie ist sonderlich in den achten und
 neunten Jahrhunderten, durch Kayser Carl
 den Grossen und seine Nachfolger, immer allge-
 meiner gemacht worden: Da wo nur zur selbi-
 gen Zeit, Leute zum christlichen Glauben befeh-
 ret worden sind, da wurde auch diese Jahr-Zahl
 eingeführet. Zu unseren Zeiten ist sie ja mei-
 stens in ganz Europa die einzige und allgemeine
 Jahr-Zahl.

γ) Die epocha Hispanica, ist im Jah-
 re Christi 569 aufgekomen und fängt sich,
 wie einige davor halten an, unter dem Römi-
 schen Bischoff, oder Pabst Julian VIII. da ge-
 wisse langwierige Streitigkeiten in der Kirche
 ihre Endschafft erreicht, und man daher dieses
 Jahr für so merckwürdig gehalten, daß man
 von demselbigen an, die Jahre zehlete. Die
 Christen haben sich derselben an einigen Orten
 sehr lange bedienet. Wie denn die Spanier und
 Portugiesen sie erst im 14ten und 15ten Jahr-
 hunderte abgeschafft. Sie ist sonderlich gebraucht
 worden bey den gehaltenen Concilien.

Doch

Doch genug hiervon, was die Arten der epocharum, oder der Jahr = Zahlen anbelanget. Wir müssen auch einige Anmerkungen zur erbau-lichen Nutzenanwendung, hinzufügen.

a) Sollte es bey einem christlich gesinnten Gemürhe nicht Freude und Lob Gottes erwecken, wenn man der Sache weiter nachdenket, daß der Heiden ihre Namen und Thaten schon über tausend Jahre her, aus der Jahr-Zahl ausgemerget und Christus und seine Geburt dafür an die Stelle gesetzt worden? Nur eines hierbey zu gedenken: Diocletian wolte doch durch die Jahr-Zahl verewiget werden, und die epocha Diocletiana solte dazu ein Mittel seyn. Eben dieser Kayser frohlockete schon über den vertilgten Namen Christi. Was geschah? Nach 247. Jahren wurde sein Name aus der epocha ausgerhan, und Christi Name dafür angesetzt. Denn nicht der Diocletianus, sondern Christus konnte eine aram gratia, d. i. die Gnaden = Jahre, anfangen. Davon war schon durch den Propheten Esaias geweissaget worden: Er solte predigen ein gnädiges Jahr des HErrn, und eine Rache unseres Gottes. Es. 61, 2. 3.

b) Ist die Prophezeihung der Engel nicht durch die epocham Christianam, oder durch die Jahr-Zahl, da man von der Geburt Christi anfänget zu zählen, erfüllet worden? Die Engel verkündigten den Hirten die Geburt Jesu. Sie prophezeiten aber dabey, diese Freude,
H 5
diese

diese freudige Nachricht der Geburt Jesu, sollte allem Volke wiederfahren? Hat dieses nicht eingetroffen? Wodurch ist es aber erfüllet worden? Es ist geschehen durch die Verkündigung des Evangelii von Jesu Geburt, Lehre, Wunder, Leiden, Tod und Auferstehung. Es ist aber auch bewerkstelliget worden durch diese Jahr-Zahl: Denn, sollte wol in allen vier Theilen der Welt leicht ein Volk, eine Nation seyn, welcher die Jahr-Zahl der Christen hätte unbekannt bleiben können, da alle Briefe, alle Verträge, alle Obrigkeitliche Befehle und Verordnungen geschlossen werden mit den Worten: datum, gegeben, geschrieben im Jahre der Geburt Jesu, (A. N. C.) der Erwerbung unseres Heils, im Jahre der Erlösung der ganzen Welt &c. (Anno recuperatae salutis, anno orbis redempti) Haben nicht christliche Potentaten in Asien, Africa, und America, ihre Provinzien und Handels-Städte, aus welchen unter die Heiden, durch diese Jahr-Zahl, die Nachricht kan gebracht werden? Christus ist gebohren: Seit 1753 Jahren ist er schon gebohren: Er ist der Erlöser des menschlichen Geschlechts: Er ist der Erwerber des Heils?

c) Kann es nicht als eine straffbare Nachlässigkeit und Sorglosigkeit unter Christen und Heiden angesehen werden, wenn sie täglich mehrmalen hören und lesen, im Jahre Christi, im Jahre der Erwerbung des Heils, im Jahre der Menschwerdung Jesu, sey das und das vorgegan-

gan

über das Weihnacht-Fest. 123

gangen, und richten doch niemals einen Gedanken darauf, wer doch dieser Jesus möchte gewesen seyn? Was doch seine Menschwerdung für eine Absicht gehabt habe? Ob und was für ein Heil uns durch Jesum sey erworben worden? Bekümmert man sich nicht um die Person, und um die Historie des alten Assyrischen Königes Nabonassars, wenn man von der aera Nabonassar's etwas höret? Gesezt, die Türken schreiben im Jahre der Hegira, oder der Flucht des Mahometh's 438 sey etwas geschehen? Wird man nicht dadurch begierig werden, zu wissen, wer Mahometh gewesen? Was es mit seiner Flucht für eine Bewandniß gehabt? ic. Solten also Christen, solten nicht auch so gar die Heiden zum Nachdenken gebracht werden, wenn sie selbst schreiben, oder geschrieben und gedruckt lesen: Im Jahr der Geburt, der Menschwerdung Jesu? ic. Und thum sie es nicht; kann es ihnen nicht mit Recht als eine höchststräfliche Sorglosigkeit ausgelegt werden?

d) Werden sich Juden, Heiden und Türken an jenem Tage entschuldigen können, ihnen sey nichts gemeldet worden, daß ein Erlöser des menschlichen Geschlechts da sey, daß die Erwerbung des Heils geschehen, daß Christus dieser Erlöser gewesen? Nimmermehr! Auch durch die epocham Christianam können sie überzeuget werden, daß zu der und der Zeit der Erlöser sey gekommen. Auch durch diese Epocham

cham werden sie angeklaget werden, als sichere, sorglose, um ihr Heil ganz unbekümmerte Sünder. Man vertheidige doch ja die Heiden, Türken und Juden nicht allzusehr, als ob sie es ja nicht hätten wissen können, daß Gott sie wolte selig machen, und ihnen einen Erlöser gesandt? Wären keine Lehrer und Prediger, wären keine Bibel und geistliche Bücher, wären sonst keine schriftliche oder mündliche Nachrichten zu ihnen gekommen: Diese Jahr-Zahl der Menschwerdung Jesu solte ihnen hinlänglich seyn, wo sie es hätten achten wollen, sie zu weiterm Nachfragen und Nachforschen in dieser Sache zu bringen. Da sie die Werke der Natur schon zu Leuten machet, die ohne Entschuldigung vor Gott seyn werden, Röm. 1, 20. Wie vielmehr diese Nachricht, dieses herrliche Evangelium? Der Heiland ist geboren! Er ist Christus der Herr! Durch ihn ist das Heil der Welt zuwege gebracht worden!

c) Wolte man dagegen einwenden: Die Jahr-Zahl Christi allein sey unzureichend, diese Nachricht, Christus sey geboren, sey zu kurz; so kann darauf geantwortet werden, daß Gott, wenigstens in der Christenheit, durch die Einrichtung des Calenders, eine weitläufigere, ausführlichere, ziemlich zulängliche Nachricht von Jesu, hat zu aller Menschen Besten bekannt machen lassen. Der enge Raum dieser Blätter hindert es, umständlich von dieser Sache zu handeln. Wer je einen

nen Calender mit einiger Aufmercksamkeit durchgesehen hat; wird darin von Jesu Geburt, Lehre, Wunder, Leiden, Tod, Auferstehung, Himmelfahrt, Wiederkunft zum Gericht 2c. aus den Anzeigen der Evangelien, genug angetroffen haben. Veruhet nicht die ganze Einrichtung des Calenders auf die Ausrechnung des Oster- oder Auferstehungs-Festes Jesu? Sind nicht vier Sonntage mit den Namen, Advents-Sonntage, benennet worden? Richtet sich nicht das erste Quartal des Jahres, von Weihnachten bis Ostern, nach der Entfernung des Christ-Festes von dem Oster-Feste? Man denke ferner nach, wie allgemein und unentbehrlich ist ein Calender? Wer wendet nicht noch einen Groschen daran, sich einen Calender anzuschaffen, wenn es auch nur um des Wetters willen wäre? Wie fleißig sehen die Leute um des Wetters willen in den Calender? Ist es wol zu verantworten, daß man das übrige von Jesu darinnen unbemercket läßt, und es ganz übersieht, nicht achtet, nicht weiter darnach fraget? Doch ich will von Juden und Heiden und bloßen Namen-Christen abgehen, und nur an diejenigen, welche wahre Christen seyn wollen,

f) Die Frage thun: Haben wir wol die weise und gnädige Absicht Gottes, bey der Jahr-Zahl der Geburt Jesu, jemals recht erkannt? Müssen wir uns nicht schämen, daß wir so vielmal, nebst dem Dato, auch die Jahr-Zahl geschrieben, aber das tausende mal nicht an die Erwer-